Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Ältestes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung b. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 5. **Dienstag, den 7. Januar 1913.** **45. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Der Reichstag.

In dieser Woche nimmt der Deutsche Reichstag seine Arbeiten wieder auf, und zu gleicher Zeit finden sich die Landtage der Einzelstaaten, soweit sie zur parlamentarischen Arbeit berufen sind, wieder zusammen. Es liegen der Volksvertretung keine Aufgaben vor, die bei ihrem Scheitern zu einem Konflikt und zu Neuwahlen führen könnten; mit um so mehr Ruhe und Sachlichkeit kann also das vorhandene wichtige Beratungsmaterial geprüft werden. Drei große, für das praktische Leben bedeutsame Entwürfe kommen in erster Reihe in Betracht: das Petroleummonopol, das Postscheckgesetz und die Besitzsteuervorlage. Schwierig sind alle drei Angelegenheiten, und wie weit sie der Reichstag zur Verabschiedung in dieser Session bringen wird, ist nicht leicht zu ersehen.

Der Gedanke des Petroleum-Monopols war bei uns angesichts der Spekulationen des nordamerikanischen Ringes der Rockefeller-Compagnie lange Zeit recht populär; wäre dem nicht so gewesen, so hätte es die Reichsregierung auch wohl kaum unternommen, einen Entwurf ausarbeiten zu lassen. Seitdem derselbe an den Reichstag gekommen ist, haben sich, wie erinnerlich sein wird, die Anschauungen etwas geändert; man bezweifelte, ob sich hinreichend Lieferanten finden, sich billige Preise halten lassen und die Kleinhändler existenzfähig bleiben würden. Diese Fragen, die bei einem Monopol selbstverständlich und in anderen Staaten auch gelöst worden sind, hat der Reichstag zu prüfen. Worauf es im Prinzip ankommt, das ist die Tatsache, daß wir mit der wünschenswerten Erhaltung billiger Petroleumpreise „unten durch" sind, wenn wir jetzt von dem Monopolgedanken abweichen. Darüber muß die Mehrheit des Reichstages sich vor allem klar werden, weil ohnedem die Behandlung unnütz wird.

Der Postscheckverkehr hat in Deutschland eine gewaltige Ausdehnung gewonnen, aber daß er so wirklich volkstümlich geworden ist, kann man trotzdem nicht sagen. Denn es kann doch nicht verhehlt werden, daß die Postverwaltung dadurch größere Annehmlichkeiten und Vereinfachungen erhält, wie die Geschäftswelt, für die die glatte Barauszahlung des Geldbetrages immer das Bequemste bleibt. Denn ob nun eine Postanweisung oder ein Scheck ausgeschrieben wird, das ist dasselbe, und bei der letzteren hat der Adressat sofort sein Geld. Unter diesem Gedanken ist die neue Vorlage daraufhin zu prüfen, daß neben der Post namentlich der kleinere Geldverkehr mehr zu seinem Rechte kommt. Leute, die hohe Schecks ausstellen, haben ein geringes Bedürfnis, die Gebühren einer genaueren Prüfung zu unterwerfen, während diese für den mittleren und kleineren Gewerbetreibenden nicht nebensächlich sind.

Am kompliziertesten sind die Verhältnisse bei der Besitzsteuervorlage. Was ist Besitz, welcher Besitz soll leisten, wie viel soll er leisten? So einfach die Antwort erscheint, so schwer ist die detaillierte Ausführung. Als das einfachste erscheint, daß jeder Deutsche ohne Ausnahme seinen Besitz deklariert, aber da sind wieder große Hemmnisse. Es kann auch jedes Geldgeschäft unter Steuer gestellt werden, doch auch das ist leichter gesagt, wie getan. Haus- und Grundbesitz haben schwere Lasten zu tragen, und wer die Städte-Entwickelung genau verfolgt, der erkennt unschwer, daß keineswegs überall der Wert von Grund und Boden in die Höhe geht, zumal da nicht, wo die Hypothekenfrage eine brennende geworden ist. Die Baulust ist vielfach gesunken, infolgedessen aber die Herstellung von Beamten-Wohnhäuser gewachsen, und die Mieten steigen. Der Reichstag wird die zu erwartenden Vorschläge der Regierungen sehr streng prüfen müssen, denn der angenommene heutige Wohlstand ist nicht immer echt.

Kleinere Vorlagen, die der Reichstag noch zu erledigen hat, sind die Gesetzentwürfe über die Kindersaugflaschen, über vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischeinfuhr, über das Verfahren gegen Jugendliche, über Abänderungen des Handelsgesetzbuches usw. Dazu kommen als selbstverständlich der Reichshaushalt und zahlreiche Anträge aus dem Hause. Bei dem zeitigen Ostertermin ist an die Fertigstellung des Etats zum ersten April kaum zu denken. Vor allem hat aber der Reichstag eines zu üben, Sparsamkeit, wo sie angebracht ist.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser, der am Abend vorher dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg einen längeren Besuch abgestattet hatte, hörte am Montag die Vorträge der drei Kabinettschefs.

Das preußische Staatsministerium hielt am Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten eine Sitzung ab.

Aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls Graf von Schlieffen haben sämtliche Offiziere der Armee für drei Tage Trauer angelegt; bei den Offizieren des Generalstabes der Armee und beim 6. Gardeulanenregiment währt diese Trauer acht Tage.

Bischof von Limburg †. Der Bischof Dr. Dominikus Willi von Limburg ist heute vormittag 10¾ Uhr nach fünfzehnwöchiger Krankheit gestorben. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren und starb im fünfzehnten Jahre seines Episkopats und im vierzigsten Jahres seines Priestertums.

Geburtstag des Prinzregenten Ludwig. Heute vollendet Prinzregent Ludwig sein 68. Lebensjahr. Die erste Geburtstagsfeier, die der Prinz als Verweser des Königreichs Bayern begeht, steht trotz der für diesen Tag aufgehobenen Hoftrauer noch ganz unter dem Eindruck des am 12. vorigen Monats erfolgten Ablebens des unvergeßlichen Prinzregenten Luitpold. Trotz ihres Ernstes wird die Feier jedoch einen verklärenden Glanz über alle bayerischen Lande werfen. Der Regent wird seinen bei dem Regierungswechsel bereits in Aussicht gestellten Amnesticerlaß an seinem Geburtstage bekannt geben und damit Hunderten, vielleicht Tausenden seiner Landeskinder die schönste Freude bereiten, die ein Herrscher, und nur er allein, gewähren kann. Das innige Band, das in Bayern Fürst und Volk umschlingt, wird sich durch den zu erwartenden Gnadenerlaß des Regenten noch fester knüpfen.

Der preußische Landtag, der kurz vor Wiederaufnahme der Verhandlungen am Mittwoch das konservative Mitglied v. Wilckens, den Vertreter des Wahlkreises Flatow-Deutsch-Krone durch den Tod verloren hat, hat bis zu seiner Auflösung noch sieben Regierungsvorlagen, 38 Anträge und 40 Kommissionsberichte zu erledigen. Da außerdem die Regierung noch einige Vorlagen in Vorbereitung hat und der Etat verabschiedet werden muß, wird es kaum möglich sein, die Etatsberatung vor Ostern noch zu beendigen, zumal das Osterfest bereits auf den 23. März fällt

Ein neuer Generaloberst. Der Inspekteur der am 1. Oktober neugebildeten 7. Armeeinspektion in Saarbrücken General der Inf. v. Eichhorn, früherer Kommandeur des 18. Armeekorps, ist vom Kaiser zum Generaloberst befördert worden.

Auf der Jahreskonferenz der preußischen Oberpräsidenten, die am Sonnabend in Berlin stattfand, wurden hauptsächlich Verwaltungsfragen besprochen. Abends fand beim Minister des Innern v. Dallwitz ein großes Essen statt, zu dem auch der Kaiser erschienen war.

Die Konferenz zur Untersuchung der Fleischteuerung, die am Tage vorher die Bildung einer besonderen Kommission zur Feststellung der Stallpreise beschlossen hatte, beschäftigte sich am Sonnabend im Reichstagsgebäude in Berlin mit der Frage des Zwischenhandels. Es kam zu lebhaften Aussprachen über die Frage, inwieweit der Zwischenhandel notwendig ist und welche einzelnen Faktoren dieses Zweiges in unserem Erwerbsleben beim Vieh- und Fleischhandel ausgeschaltet werden könnten. In Verbindung damit stand die Erörterung, welche dieser Faktoren an der Preisbildung besonders beteiligt sind.

Die militärische Gedenkfeier, die am 10. März d. Js. aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des „Eisernen Kreuzes" in allen Garnisonorten preußischer Regimenter stattfinden, erreichen ihren Höhepunkt in der Berliner Jahrhundertfeier, die durch einen feierlichen Gottesdienst im Dome eingeleitet wird. Hierzu haben die preußischen Prinzen, die Generalfeldmarschälle, die Großadmirale usw., ferner Truppenteile des ganzen Gardekorps mit sämtlichen Fahnen und Standarten usw. zu erscheinen. Am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm 3. im Berliner Lustgarten findet eine Sondergedenkfeier statt, an die sich eine Parade anschließt. Während der Feier sind die enthüllten Feldzeichen und die Geschütze der Leib-Batterie mit frischem Lorbeer geschmückt. Die militärischen Dienstgebäude werden an dem betreffenden Tage flaggen. In den königlichen Theatern finden abends patriotische Festvorstellungen statt. In Breslau findet ebenfalls eine besondere Feier statt; in den Garnisonkirchen der Provinzstädte haben die Reserve- und Landwehr-Offiziere sowie Kriegervereine an dem Gottesdienst teilzunehmen. An den Denkmälern des Königs Friedrich Wilhelm 3., der Königin Luise sowie zur Erinnerung an die Befreiungskriege von 1813-15, soweit solche in den Standorten vorhanden sind, werden Kränze niedergelegt.

Keine neue Duell-Kabinettsorder. Die im Sommer angekündigte kaiserliche Kabinettorder über das Duell im Heere ist bisher dem Offizierkorps noch nicht zugegangen und wird auch — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet — fürs erste nicht erlassen werden. Die geplante Verordnung sollte eine Ergänzung der ehrengerichtlichen Bestimmungen vom 1. Januar 1897 werden und unter anderem bestimmen, daß Zweikämpfe zwischen Offizieren künftighin grundsätzlich erst nach Abschluß eines förmlichen ehrengerichtlichen Verfahrens ausgetragen werden dürften. Eine Umfrage, die durch das Militärkabinett dieserhalb veranstaltet worden ist, hat ergeben, daß die große Mehrzahl der kommandierenden Generäle mit Entschiedenheit die bisherigen Vorbeugungsmaßregeln gegen das Duell im Heere für ausreichend halten. Daraufhin ist an maßgebender Stelle eine anscheinend vorläufig endgültige Revision der bis vor kurzem bestandenen Ansicht und Absicht erfolgt und von einer abändernden ehrengerichtlichen Verfügung abgesehen worden.

Die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes ist entgegen verschiedener Zeitungsmeldungen noch in keiner Weise gesichert. Die Gestaltung eines eigenen Kolonialgerichtshofes muß als wünschenswert erscheinen, und es haben innerhalb der beteiligten Ressorts auch neuerliche Verhandlungen über die Wiederaufbringung der seinerzeit im Reichstage unerledigt gebliebenen Vorlage wegen dieses Gerichtshofes stattgefunden; über das Stadium der ersten Erwägungen ist die Angelegenheit jedoch noch nicht hinaus gediehen. Es ist daher um so fraglicher, ob dem Reichstage noch in dieser Session eine entsprechende Förderung unterbreitet werden wird, als sich auch der Bundesrat mit der Frage überhaupt noch nicht befaßt hat.

Frankreich.

Die Präsidentenwahl in Frankreich bietet das Bild einer so hochgradigen Verwirrung, daß man sich nicht wundern darf, daß sich zu den acht männlichen Präsidentschaftskandidaten noch eine Kandidatin, ein Fräulein Marie Denizart aus Amiens, gesellt hat. Man rechnet heute schon bestimmt damit, daß drei oder vier Abstimmungen notwendig sein werden. Die Wahl des Kammerpräsidenten, welche am 14. dieses Monats stattfindet, gilt teilweise als Generalpobe der Versailler Wahl. Der gegenwärtige Kammerpäsident Deschanel hofft, mit 300 Stimmen wiedergewählt zu werden, die ihm dann nach Versailles folgen sollen.

Boykott deutscher Waren. In dem von einem Teil der Pariser Presse gegen die fremden, namentlich die deutschen Waren, geführten Feldzug wurde hier auf Anregung des Gemeinderatsmitgliedes Payer ein Komitee zum Schutze der französischen Artikel und Erzeugnisse sowie eine Liga französischer Käufer und Konsumenten gebildet, die es sich zur Aufgabe machen wollen, den ausländischen Wettbewerb zu bekämpfen. Beiden Vereinigungen sind bereits zahlreiche Mitglieder des Gemeinderats und des Generalrats des Seinedepartements beigetreten.

Persien.

Der Zerfall Persiens. Wie bestellte Arbeit mutet ein Schritt an, den verschiedene persische Große nach einer Reutermeldung aus Teheran unternommen haben. Danach hat eine Anzahl Mullahs in Täbris kürzlich an das Kabinett und den englischen und russischen Gesandten in Teheran telegraphiert, der Fortschritt Persiens erfordere die Entlassung des jetzigen Regenten, die Beseitigung des bachtiarischen Elements aus dem Kabinett und die Ernennung Salad el Daulehs zum Oberhaupt der Regierung, andernfalls würde sich die Provinz Aserbeidschan von der Regierung in Teheran loslösen und ihre Unabhängigkeit erklären.

China.

Die Aufteilung Chinas, die durch den „Schutzvertrag" der Mongolei mit Rußland und durch Japans weiteres Vordringen in der Mandschurei eingesetzt hat, hat infolge des Balkanwirrwarrs bei uns nicht die Beachtung gefunden, die sie verdiente; denn zu dem Vorgehen Rußlands und Japans kommt der stetig wachsende Einfluß Englands in Tibet und der Frankreichs im Süden Chinas, wo die Provinz Jünan bereits so gut wie im Besitze Frankreichs sein soll. Erst vor einiger Zeit ist darauf hingewiesen worden, daß die Zahl der deutschen Truppen in China nur 600 Mann beträgt und im Verhältnis zu der Bedeutung Deutschlands zu gering ist. Daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Trüben fischen, mag nebenbei erwähnt sein, und die feindlichen Strömungen, die innerhalb des gewaltigen „Reiches der Mitte" herrschen, sind auch nicht dazu angetan, den politischen Horizont im fernen Osten zu erhellen. Der von einflußreichen Chinesen erwartete Umschwung durch die Umwandlung des Jahrtausende alten Kaiserreichs in eine Republik ist noch nicht eingetreten, allerdings jährt sich im nächsten Monat auch erst zum ersten Male der Gründungstag der Republik.

Friedensschluß ohne Konferenz?

Trotz des unbefriedigenden Ausgangs der Konferenzberatungen im St. Jamespalast zweifelt man in unterrichteten Kreisen nicht an der baldigen Wiederherstellung des Balkanfriedens sowie an der Verhütung einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Ob die Delegierten der Türkei und des Balkanbundes noch länger zu dem altersgrauen Palaste fahren und sich die Schätze der dort aufgestellten Büffets schmecken lassen, ist nicht so wichtig, als daß das alte Europa endlich wieder seine Ruhe erhält. Der offizielle Friedensschluß wird freilich noch einige Tage oder Wochen auf sich warten lassen, da auch die Großmächte, die nunmehr die Entscheidung über die Balkanhändel auf sich genommen haben, im Augenblick noch nicht ganz einig sind. Man glaubt jedoch, daß Adrianopel den Bulgaren zufallen wird, freilich unter der Bedingung, daß seine Festungswerke geschleift werden, und daß der Sultan der religiöse Oberherr aller Muhamedaner der Provinz Adrianopel bleibt. Was über Kreta und die Aegäischen Inseln beschlossen wird, bleibt noch abzuwarten; über die Selbständigkeit Albaniens herrscht allseitiges Einvernehmen. Die Botschafterreunion in London ist eifrig am Werke der Friedensstiftung, das sie hoffentlich recht bald durch einen vollen Erfolg gekrönt sieht.

Die Friedenshoffnung wird durch mancherlei Erwägungen und Tatsachen gestützt. Die vier Respekttage, die nach dem Abbruch der Friedensverhandlungen und dem Wiederausbruch des Krieges verstreichen müssen, werden von den Mächten zur Herbeiführung eines Einvenehmens kräftig ausgenützt werden. Eine Zurückeroberung Adrianopels durch die Türken wird bei deren unzureichenden Mitteln an Streitkräften und Geld für gänzlich ausgeschlossen erklärt.

...ge ein

...ergeschäft

...mende Arbeiten
...n Bewohnern von
...bwle Umgebung

...hachtend
...n & Tillmann
...rg-Ergste.

...Sternberg.

...onzert
...Uhr.
Eintritt frei!
C. Jungesblut.

...ebe tut.
...eren Mission
...en.
...ark
...der
...Carl Braus
...(uhr),
...ße 3—5.

...eiern wir unsere mit go...denen Medaillen prämiiert. ...nstrumente, Verkauf auch ...Wer die Anschaffung eines ...OS
...verl. grat. u. fako. uns. Kat. ...ahresverk. üb. 1000 Instrum. ...zboden mit Klangstei...
Hagen i. W. 102
...2. Fabrik: Berlin S. 42.

Ein neues Spionagegesetz.

Ueber eine Verschärfung des deutschen Spionagegesetzes haben, wie eine Nachrichtenstelle meldet, in den letzten Tagen Besprechungen von Vertretern der Heeres- und Marineverwaltung und des Reichsjustizamtes stattgefunden. Die Anregung zu diesen Besprechungen ist von der Heeresverwaltung ausgegangen. Die auffallende Zunahme der Spionagefälle in letzter Zeit scheint die Heeresverwaltung veranlaßt zu haben, der Frage der Verschärfung des Spionagegesetzes näherzutreten, obwohl sie bisher die geltenden Bestimmungen für ausreichend gehalten hatte. Es ist auch in Erwägung gezogen worden, ob man zum Schutze der deutschen Luftflotte neue gesetzliche Bestimmungen treffen soll, die zum Teil im neuen Spionagegesetz Aufnahme finden können. Vorgeschlagen wurde ferner, zum Schutze der Luftkreuzer die Bewachung der Luftschiffe und der Luftschiffhallen zu verschärfen. Ob dem Reichstage noch in dieser Session ein neues Spionagegesetz vorgelegt werden kann, ist noch unentschieden.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 7. Januar 1913.

** **(Die unzeitige Witterung)** in diesen Wochen ist für die Felder, wie auch für die Menschen nicht zuträglich. „Wenn in diesem Monat warm ist, und die Erde nicht zugefroren, fallen auf die Leute kalte Füße und andere schädliche Krankheiten, dannenhero ein jeder auf seine Gesundheit acht haben muß", so heißt es sehr richtig in einer alten Chronik. Viel Gewässer zu dieser Zeit soll wenig Wein, wenig Gewässer aber viel Wein im kommenden Herbst bedeuten, woraus zu schließen, daß es einen nassen Sommer geben dürfte. „Grüne Weihnachten, weiße Ostern", das ist ein alter Spruch, der, wenn auch nicht auf den Tag, so doch im allgemeinen stets eingetroffen ist. Bei der warmen Witterung entwickelt sich die Vegetation, das in der Pflanzenwelt schlummernde Leben wird zum Treiben angeregt, und kommt dann harter Frost ohne Schnee, so leiden Saaten und Wiesengelände.

** **(Die Witterung im Januar.)** Das Januarwetter soll im ganzen veränderlich sein. Schnee soll in einigen Teilen Deutschlands in reichlicher Menge fallen. Witterung der Mondviertel: Neumond, am 7. hält gelindes Wetter und Schnee. — Erstes Viertel, am 15. bringt Nebel und Frost. — Vollmond, am 22. ist hell und kalt. — Letztes Viertel, am 29. deutet auf Wind und Schnee.

** **(Vom Bahnbau.)** Die von der neuen Bahn Dortmund-Schwerte auf der Schwerterheide abzweigende Verbindungsbahn mit der Arnsberger Strecke, für den Güterverkehr zwischen dem Industriebezirk und Mitteldeutschland bestimmt, ist infolge intensiver Arbeit jetzt soweit fertiggestellt, daß die landespolizeiliche Abnahme erfolgen kann. Diese ist vom Regierungs-Präsidenten auf heute nachmittag angesetzt worden.

** **(Das Wettsingen um die Kaiserkette)** wird den neuesten Meldungen zufolge in der zweiten Hälfte des Monats Mai, zu welcher Zeit der Kaiser in Wiesbaden weilen wird, stattfinden. Auffallend ist, daß nach den letzten Meldungen der Berliner Lehrergesangverein, der beim zweiten Wettsingen den Kaiserpreis errungen hatte, nicht unter den konkurrierenden Vereinen ist.

** **(Verein ehem. 16er Hackenäuer.)** Der Verein ehem. 16er hielt am Sonntag seine gutbesuchte Generalversammlung ab. Zu Anfang der Sitzung brachte der Vorsitzende ein mit Begeisterung aufgenommenes Kaiserhoch aus. Sodann gedachte er der im vergangenen Jahre zur großen Armee abberufenen Kameraden Grothensohn und Garre. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Bei der Ergängszungswahl des Vorstandes wurden die Kameraden Heierhoff zum Kassierer und Kaupe und Potthoff zu Beisitzern auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Zu Rechnungsprüfern wählte die Versammlung die Kameraden Steffen, Kamen und Kobold. Die Wahl des Vereinslokals ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Lokals Klempt. Den Geburtstag Se. Maj. gedenkt der Verein am 19. Januar, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Vereinslokal durch musikalische Darbietungen, theatralische Aufführungen und Ball zu feiern. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Gäste dürfen eingeführt werden und sind herzlichst willkommen.

** **Experimental-Vortrag.** Der durch seine Vorträge bekannte Hypnotiseur Ignot wird am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Januar im Hotel Ostermann psychologische Experimentalvorträge veranstalten, die wegen der Eigenartigkeit der darin gelösten und gestreiften Probleme das Interesse weitester Kreise beanspruchen dürften. Der Vortragende wird verschiedene Formen von Hypnose und Suggestion vorführen, die vielerorts das größte Aufsehen erregten und von der Presse anerkennend besprochen wurden. Es dürfte also den Besuchern etwas Außerodentliches geboten werden. Der Zutritt zu diesen Vorträgen ist nur geladenen Gästen gestattet.

** **(Marine-Verein.)** Die Kaisergeburtstagsfeier des hiesigen Marine-Vereins, welche am 19. Januar im „Alten Rathaus" stattfindet, wird eine ganze hervorragende Aufführung aus dem seemännischen Leben bringen: „Die Musterung auf dem Meeresgrunde." Das Werk, welches schon vor Jahren hier unter großem Beifall zur Aufführung gebracht wurde, ist vollständig neu bearbeitet worden; u. a. sind einige Chöre eingelegt, für deren Wiedergabe der „Ruhrtaler Sängerverein" gewonnen ist. Die Vorbereitungen für das grandiose Schauspiel sind in vollem Gange und lassen auf eine abgerundete Darbietung schließen. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

** **(Sterbekasse.)** Unser gestriger Bericht über die Generalversammlung der Sterbekasse sei noch in folgenden Punkten ergänzt: Die Einnahme betrug im verflossenen Jahre 2936,62 Mark, die Ausgabe 2863,55 Mark. Das Gesamt-Vermögen der Kasse belief sich am 31. Dezember 1912 auf 18661,03 Mark. Um die Zahl der Neuanmeldungen zur Kasse zu erhöhen, wurde der Antrag gestellt, das Eintrittsgeld, welches zur Zeit pro Person 4 Mark beträgt, auf 2 Mark zu ermäßigen. Endgültiger Beschluß in dieser Angelegenheit soll in einer am 26. Januar dieses Jahres stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung gefaßt werden. An Stelle des ausscheidenden Herrn Josef Fischer wurde Herr Johann Rost als Vorstandsmitglied auf die Dauer von 2 Jahren gewählt. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Herren zusammen: C. Weber, Vorsitzender, F. Ettling und Johann Rost, Deputierte, H. Schmidt, Kassierer. Das im abgelaufenen Jahre gezahlte Sterbegeld betrug 1625 Mark. Die Mitgliederzahl stellt sich, einschließlich der Kinder, auf 940.

** **(Spiele nicht mit Schießgewehr!)** Das auch Luftbüchsen jeder Art immer ein höchst gefährliches Spielzeug in der Hand von Kindern sind, beweist ein trauriger Unglücksfall, der sich gestern nachmittag an der Wohnung des Maurermeisters W. Stamm an der Hörderstraße ereignet hat, und der die Trauer in der Stamm'schen Familie — die Gattin des Herrn St. wurde gestern zur letzten Ruhe bestattet — noch vermehrt hat. Der zirka 13jährige Sohn des Hauses vergnügte sich mit einem gleichaltrigen auf Besuch weilenden Knaben mit einer Luftbüchse, in demselben Augenblick betrat das 20jährige Dienstmädchen Minna Dewitz des Metzgermeisters Schreiber, welches einen Kranz dort abgeben sollte, das Trauerhaus und ein Geschoß traf das Mädchen so unglücklich ins linke Auge, daß dieses schwer verletzt wurde und sofort auslief. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der Verunglückten in die Augenklinik nach Hagen an.

** **(Fortschritte in der Jugendpflege.)** Die Jugendpflege unter den Fortbildungsschülern macht die besten Fortschritte. Die „Nordd. Allgem. Ztg." stellt fest, daß sich 1912 von insgesamt 372 546 Fortbildungsschülern in Preußen 196 834 an den Aufgaben der Jugendpflege beteiligten. Im ganzen wurden an 1825 Schulen 44 122 Uebungen auf dem Gebiete der Körperpflege abgehalten.

** **Ergste,** 6. Jan. (Gerechte Strafe.) Der Schneider Wilhelm Empting aus Elberfeld machte sich im Sommer vorigen Jahres in Bürenbruch des Sittlichkeitsverbrechens an einem taubstummen Mädchen schuldig. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und Empting, der nur wegen Beleidigung zu einer kleinen Geldstrafe vorbestraft ist, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

Der neue Leiter der auswärtigen Politik



Die Entscheidung in der Frage der Nachfolgeschaft Kiderlen-Wächters ist nunmehr gefallen. Der bisherige deutsche Botschafter in Rom, Herr von Jagow, ist zum Staatssekretär des Aeußeren ernannt worden.

Der neue Staatssekretär Gottlieb von Jagow ist am 22. Juni 1863 als Sohn eines Rittmeisters und Erbjägermeisters in Berlin geboren. Er studierte in Bonn, bestand 1886 das Referendarexamen, wurde 1889 als Regierungsreferendar der Regierung in Oppeln zugeteilt, legte 1892 in Potsdam die Prüfung zum Regierungsassessor ab und ging drei Jahre später zur Diplomatie über. 1895 wurde er der Botschaft in Rom und 1896 der preußischen Gesandtschaft in München zugeteilt. Nach bestandener diplomatischer Prüfung wurde er 1897 als Legationssekretär der preußischen Gesandtschaft in Hamburg, aber schon im Herbst desselben Jahres der Botschaft in Rom zugeteilt. Dort rückte er im Dezember 1899 zum Legationsrat auf. Nachdem er 1 Jahr lang der Gesandtschaft in Haag angehört hatte, kehrte er im März 1901 als erster Sekretär an die Botschaft in Rom zurück. Von 1906 bis 1907 war er als wirklicher Legationsrat vortragender Rat im Auswärtigen Amte. Am 2. Dezember 1907 wurde er als außerordentlicher Gesandter in Luxemburg und am 9. Mai 1909 als Botschafter in Rom beglaubigt.

Herr von Jagow, der Junggeselle ist, gehört als Oberleutnant der Reserve dem Husaren-Regiment 3. an.

Letzte Drahtmeldungen.

Verschüttet.

Hagen i. W., 7. Jan. Bei Legung einer Gasleitung nach Hohenlimburg wurden durch niederstürzende Erdmassen zwei Arbeiter verschüttet. Während der eine nur leicht verletzt wurde, konnte der andere erst nach mehreren Stunden mit schweren Verletzungen geborgen werden. Er ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen.

Fünf französische Werber verhaftet.

Metz, 7. Jan. Die Polizei verhaftete 5 Franzosen, die als Seifen- und Parfümereireisende die Reichslande hausierend durchzogen. Sie hatten in letzter Zeit ihr Absteigequartier in einer Wirtschaft in Metz. Einem Wehrpflichtigen boten sie 550 Franks, wenn er mit nach Frankreich fahre und sich dem Werbebureau für die Fremdenlegion stelle. Die Bande hatte ein Weib bei sich, das offenbar als Lockvogel diente.

Schiffskollision.

Kiel, 7. Jan. Gestern abend kollidierten vor Friedrichsort der Kreuzer „Straßburg" und der dänische Dampfer „Christian 9." Der Kreuzer wurde von dem Dampfer gerammt, so daß die Abteilungen 13 und 14 im Vorderschiff des Kreuzers voll Wasser liefen. Von der Besatzung der „Straßburg" wurde ein Mann schwer verletzt. Zwei Leute erlitten leichtere Verletzungen. Beide Schiffe befinden sich jetzt im Kieler Hafen.

Schweres Unglück in der franz. Marine.

Paris, 7. Jan. Der Panzer „Massena" hatte mit zwei Kreuzern des dritten Geschwaders sich zur Fahrt nach Biserta gerüstet. Kaum hatte er den Hafen von Toulon verlassen, als das Dampfreservoir der Hauptmaschine explodierte. Die Feuerwache wurde durch den Dampf furchtbar verbrüht. Acht Tote, darunter ein Quartiermeister, drei Ingenieure und vier Heizer, lagen auf dem Boden des Maschinenraumes. Der Kommandant des Schiffes befahl sofort, zurückzufahren und ließ vor dem Hospital St. Mandrier Anker werfen, um die Opfer des Unglücks auszuschiffen. Er erbat durch Funkspruch vom Hafen Toulon Hilfe, von wo auch mehrere Schlepper entsandt wurden.

Einbehaltung der russischen Reserven.

Paris, 7. Jan. Der Temps meldet, einem Gerücht zufolge habe Rußland vertraulich mitgeteilt, daß es vielleicht die Entlassung seiner Reserven, die am 14. Januar erfolgen sollte, aufschieben werde.

Bulgarien und Rumänien.

Paris, 7. Jan. Aus Kreisen der Balkandiplomatie wird mitgeteilt, daß Bulgarien das bisher von Rumänien geforderte 3000 Quadratkilometer große Gebiet nur zum zehntel Teil abtreten will, und zwar bis zu der geraden Linie von Silistra zum Meere. Silistra selbst würde Bulgarien verbleiben. Rumänien dagegen betont, daß es mit einem kleineren Gebiete nur dann zufrieden sein würde, wenn es auch Silistra bekäme.

Die Friedensverhandlungen suspendiert!

London, 7. Jan. Die für gestern anberaumte Friedenssitzung wurde zur festgesetzten Stunde eröffnet. Der Führer der türkischen Delegation, Reschid Pascha, unterbreitete folgende Vorschläge: Die Türkei ist willens, einige weitere territoriale Zugeständnisse nördlich von Adrianopel zu machen, kann aber zu einer Abtretung Adrianopels selbst sich nicht verstehen. Die Türkei will auf alle Rechte auf Kreta verzichten unter der Bedingung, daß eine sonstige Abtretung türkischer Inseln nicht verlangt wird. Nach Vorlegung dieser neuen Vorschläge verließen die türkischen Delegierten den Saal, in dem die Balkandelegierten allein zurückblieben, um sich über die neuen Vorschläge zu beraten. Sie kamen zu folgendem Schluß: In anbetracht, daß die Türken nicht in zufriedenstellender Weise auf die letzten Vorschläge antworten, suspendieren wir die Abhaltung der Konferenz. Dieser Beschluß wurde den Türken nach Wiederaufnahme der Sitzung durch den Vorsitzenden Nowakowitsch vorgelegt. Nowakowitsch hob hierauf die Sitzung auf.

Ausfahrt der türkischen Flotte aus den Dardanellen.

Konstantinopel, 7. Jan. Gestern morgen verließ die türkische Flotte wieder die Dardanellen und fuhr in der Richtung nach Chios, wo sie von neuem den Kampf aufnahm. Das Ergebnis ist noch unbekannt. — Hier wohnende Reserveoffiziere erhielten Ordre, bei ihren Regimentern einzurücken.

Die Türkei gibt nicht nach!

Konstantinopel, 7. Jan. Im gestrigen Ministerrat wurde nach langer Beratung beschlossen, unter keinen Umständen in eine Abtretung Adrianopels und der ägäischen Inseln einzuwilligen.

Verhaftung eines Gattenmörders.

Odessa, 7. Jan. Hier wurde der Kaufmann Wolsmann verhaftet. Er hatte seine Frau mit einer hohen Summe in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen und sie darauf ermordet, um die Prämie zu erhalten.

„... Kathreiners Malzkaffee ist vorzüglich und darf in meinem Haushalt niemals fehlen."

Ueber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Gemäß Erlaß der preußischen Minister des Innern, der Justiz und für Handel und Gewerbe vom 8. Januar 1902 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die gewerbegerichtlichen Prozeßakten aus dem Jahre 1907, welche bis zum Ablauf des Jahres 1912 aufbewahrt worden sind, Ende Januar dieses Jahres vernichtet werden, soweit nicht zur Zwangsvollstreckung geeignete Urkunden in Frage kommen.

Alle diejenigen, welche ein Interesse an der längeren Aufbewahrung der Akten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 1. Februar dieses Jahres bei dem Gerichtsschreiber des Gewerbegerichts für den Kreis Hörde, im Kreishaus in Hörde zu melden.

Hörde, den 2. Januar 1913. 133.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts: Luckhaus.

Steckrüben
diese Woche eintreffend.
Pro 100 Pfd. 1,25 ab Bahnhof Schwerte, empfiehlt
L. Weinberg.

Haus-Verkauf
Wohnhaus nebst Nebengebäude und Bauplatz sehr gelegen, passend für Milchhändler u. Handwerker, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle. 107

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe.
Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., Weinböhla Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Schlachthof.
Mittwoch, den 8. d. Mts., vormittags 9 Uhr soll auf der Freibank 148
das Fleisch einer Kuh
minderwertig verkauft werden.
Die Schlachthofverwaltung.

Futterbau, Heu, Roggenstroh und Runkelrüben
hat abzugeben zu sehr mäßigen Preisen. Näheres in der Exp. dieser Zeitung. 91

Auch der hartnäckigste
Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen u. nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Nie-

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Favorit-Modenalbum
(60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX,
Ostenstrasse. 20.


Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

2000
Musterbeispiele
zur Selbstanfertigung von Schriftstücken und Urkunden.
Preis 5 Mark.
Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr),
Große Marktstraße 3—5.

Nr. 5. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Dienstag, 7. Januar 1913.

Rückblick auf das Jahr 1912.

Bemerkenswerte Ereignisse von Schwerte und Umgegend.

Januar.

2. Dem 18jährigen Arbeiter L. Thiemann wurden an der Eisenbahn-Ueberführung an der Wittekindstraße beide Beine abgefahren.
8. Der Evangelische Frauenverein feierte am Freischütz das Fest seines 75jährigen Bestehens.
11. Der Gärtner Ed. Schmitt wurde auf dem Heuboden des Pferdestalles der Nickelwerke erhängt aufgefunden.
13. Die Wirtschaft „Zum Schwan" an der Hüstingstraße wurde von Herrn Schulze-Dortmund für 85 000 Mark angekauft.
18. Der 17jährige Ziegler Süring aus Vlotho erlitt auf der Holzener Ziegelei einen tödlichen Unfall.
21. Kirchenparade sämtlicher militärischer Vereine des Kirchspiels Schwerte.
29. Der Arbeiter Friedrich Roßbach zu Schüren stürzte vom Baum und starb nach zwei Tagen.

Februar.

2. Der Reisende Ernst Reinhard aus Dortmund erschoß sich auf dem Friedhof in Westhofen.
11. Technischer Feuerwehrtag für die Feuerwehren des Landkreises Hörde im „Westfälischen Hof".
19. Lehrer a. D. Thelmann, der 44 Jahre in Westhofen wirkte, ist gestorben.

März.

5. Herr Wirt Frank wurde von der 2. Abteilung mit. 66 Stimmen anstelle des verstorbenen Herrn W. Sieberg in das Stadtverordneten-Kollegium gewählt.
7. Gerichtssekretär Bach wurde nach 18jähriger Tätigkeit am hiesigen Gericht nach Münster versetzt.
10. Die Schwerter Ziegelindustrie ging im gerichtlichen Zwangsverkauf in den Besitz des Herrn Homel über.
11. Magistrat und Stadtverordnete beschlossen mit überwiegender Mehrheit den Neubau eines Rathauses an der Hörder Straße (Rohms Bildhauerei.)
12. Herr Komm.-Rat Fleitmann, der Ehrenbürger von Schwerte, stiftete weitere 100 000 Mark zum Neubau des Rathauses.
14. Dynamit-Attentat gegen das Haus des Bergmanns Servin zu Höchsten, eine Folge des Bergarbeiter-Ausstandes.
22. Abschlußprüfung am Progymnasium; sämtliche neun Sekundaner erhielten die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.

April.

8. Unweit des „Grüntals" wurde der Arbeiter Westermann aus Neheim vom Güterzuge überfahren und sofort getötet.
9. Das Haus des Bergmanns Beßlich auf der Schwerterheide brannte vollständig nieder.
15. In Drüpplingsen ertrank ein bei den Baggerarbeiten an der Ruhr beschäftigter fremder Arbeiter.
17. Stürmische Versammlung des Liberalen Wahlvereins zu Westhofen.
22. 25jähriges Dienstjubiläum des Herrn Direktor Dr. Renz vom Progymnasium.

Mai.

9. Die Leiche des seit etwa 7 Wochen verschwundenen Kettenschmiedes Hellmann aus Refflingsen wurde bei Ergste in der Ruhr gelandet.
12. Ein orkanartiger Sturm verbunden mit schwerem Gewitter richtete hier und in der ganzen Umgegend großen Schaden an.
16. Am Westhofener Bahnhof wurden 6 Wilddiebe aus Herdecke festgenommen.
19. 25jähriges Geschäftsjubiläum der Firma L. Möhling.
20. Die älteste Person unserer Stadt Wwe. Hegemann an der Hörderstraße, feierte ihren 94. Geburtstag.
23. Der Zeppelin-Ballon „Viktoria Luise" konnte auf der Rückfahrt von Lippstadt nach Düsseldorf in unserer Gegend beobachtet werden.
30. Das 2jährige Kind des Werkmeisters Besch in Wandhofen riß einen Topf mit kochendem Wasser vom Ofen und erlitt tödliche Brandwunden.
Liebestragödie in Holzen. Der 20jährige Kommis Schödereit vom Sommerberg hat seine Braut Sofie Dieschneider durch einen Schuß schwer verletzt und sich selbst getötet.

Juni.

2. Erstes Verbandsfest der hiesigen kath. Vereine im „Reiche des Wassers".
9. Bei der Ueberführung an der Schützenstraße wurde ein beim Bahnbau beschäftigter Arbeiter überfahren und getötet.
Der Polierer Heimann in den Rosen erlitt bei der Heuernte einen Schlaganfall und starb nach kurzer Zeit.
10. Der Arbeiter de Fries erlitt auf der Eisen-Industrie einen tödlichen Unfall.
16. Der Ruhrtaler Sängerverein errang in Vorbach (Westerwald) den Kaiserpreis.
25jährige Jubelfeier des M.-G.-V. Liedertafel-Schwerterheide.
30jähriges Jubelfest des Krieger- und Landwehr-Vereins Geisecke-Lichtendorf.
23. In Geisecke wurde der 33jährige Rottenarbeiter Eickelmann aus Calle bei Meschede von der Eisenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung im hiesigen Krankenhause starb.
30. Das Parseval-Luftschiff „Charlotte" überfliegt Schwerte auf der Fahrt nach Iserlohn. Der Kreuzer konnte hier sehr gut beobachtet werden. Die Bismarckfeier der Westfalen auf der Hohensyburg. Sommerfest des westfäl. Südgaues der kath. kaufm. Vereine am Freischütz.

(Schluß folgt.)

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 6. Jan. (Schwerer Unfall.) Bei den Abtragungsarbeiten an der Berghalde der Zeche Kaiserstuhl 1, bei denen in kurzer Zeit schon zwei größere Unglücksfälle vorgekommen sind, gerieten heute wieder die Bergmassen in Bewegung und stürzten zum Teil ab. Dabei erlitten zwei Arbeiter des Unternehmers Alfred Kallenbach zum Teil schwere Verletzungen. Der Heizer Josef Schäfer wurde schwer verbrannt, während der Arbeiter Constantin Kornek mit leichteren Verletzungen davon kam.

* **Dortmund**, 6. Jan. (Hauptbahn Dortmund-Recklinghausen.) Eine neue Hauptbahn Dortmund-Recklinghausen ist im Entstehen begriffen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königliche Eisenbahndirektion in Essen beauftragt, allgemeine Vorarbeiten für eine solche Strecke anzufertigen und durch den westfälischen Oberpräsidenten ihm vorzulegen.

* **Witten**, 6. Jan. (Anschlag auf Polizeibeamte.) Auf dem sogenannten Kalenberge in Annen wurden die Polizeibeamten Fries und Hinkelmann von 6 bis 7 Personen, die unbefugterweise geschossen hatten, angegriffen. Es krachten mehrere Schüsse. Die Beamten warfen sich zu Boden, und es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem einer der Angreifer durch einen Schuß in das linke Bein verletzt wurde; die übrigen ergriffen die Flucht, wurden aber eingeholt und dem Amtsgericht zugeführt. Die Polizeibeamten blieben unverletzt.

* **Delecke** (Kreis Soest), 6. Jan. (Sprengung der Möhnebrücke.) Das Möhnetal hatte wieder einmal eine Sensation, durch die viele hundert Zuschauer aus den umliegenden Ortschaften und Städten nach hier gekommen waren. Das Pionierkommando nahm nach umfangreichen Vorarbeiten die Sprengung der von Delecke nach Kettlersteich führenden steinernen Möhnebrücke vor. Kurz nach 2 Uhr nachmittags erfolgte die erste Explosion, mit donnerähnlichem Getöse stürzten zwei Bogen der Brücke in sich zusammen. Von dem Luftdruck wurden in Delecke einige Scheiben eingedrückt. Gegen 4 Uhr flog durch eine zweite Sprengung ein großer Bogenpfeiler, auf dem bisher der Steinbrecher stand, in die Luft. Am Samstag bildeten Sprengungen von kleineren Brücken und Häuserresten den Schluß der Arbeit der Pioniere.

* **Münster**, 6. Jan. (Tragischer Tod.) In tiefe Trauer wurde die Familie eines hiesigen Geh. Regierungsrats versetzt. Als der hier zu Besuch weilende Sohn, ein Marineoffizier, am Freitagabend spät nach Hause zurückkehrte, versuchte er, da er seinen Hausschlüssel vergessen hatte, auf einem Umweg in sein Schlafzimmer zu gelangen. Er bestieg einen vor dem Fenster stehenden Baum, von dem aus er sich in das offene Fenster schwingen wollte. Hierbei stürzte er mit einem brechenden Ast ab und blieb tot am Fuße des Baumes liegen. Hier wurde er morgens von seinen Angehörigen als Leiche gefunden.

* **Düsseldorf**, 6. Jan. (Im Bett erstickt.) Ein lediger Maurer aus Düsseldorf-Bennhausen war in der vergangenen Nacht mit brennender Zigarre zu Bett gegangen und eingeschlafen. Er wurde heute morgen in dem halbverkohlten Bette erstickt aufgefunden.

** **Köln**, 6. Jan. (Einen Gaunerstreich) verübte ein harmlos aussehender Mensch in einer Metzgerei an der Johannisstraße. Ein Mann mit einer Peitsche in der Hand betrat den Laden und forderte mehrere Pfund verschiedener Fleischsorten. Während die allein anwesende Frau Meisterin die Fleischwaren abwog, erzählte der Mann, daß er wöchentlich mit seinem Fuhrwerk nach Köln komme und für die Landbewohner Fleisch mitbringen müsse. Wenn die Ware gut ausfalle, werde er ständiger Kunde, das Fleisch müsse aber gut verpackt werden. Die Frau machte dem Mann vom Lande ein schönes Paketchen, das dieser unter den Arm nahm, wobei er um eine Quittung bat, damit er einen Beleg habe. Bereitwilligst schrieb die Ladeninhaberin eine Rechnung, und in diesem Augenblick erschien an der Haustür ein junger Bursche, der in den Laden rief: „Saht Mann, ühr Pähd eß durchgegangen!" Schleunigst lief der Mann mit der Peitsche auf die Straße, und als die Metzgersfrau die Rechnung quittiert hatte, sah sie sich auch einmal nach dem Pferd um, aber weder von diesem, noch von dem Fuhrmann war etwas zu sehen, und erst jetzt wurde es ihr klar, daß sie betrogen worden war.

Untaten bulgarischer Komitadschis.

Aus Kawalla am Aegäischen Meere erhielt ein österreichischer Herr briefliche Mitteilungen seiner Schwester über beispiellose Greuel bulgarischer Komitadschis in der genannten Stadt. Ein Wiener Blatt teilt daraus u. a. mit: Kurz vor dem Abschluß des Waffenstillstandes sprengten eines Morgens Komitadschis in die Stadt Kawalla ein, erklärten sie für bulgarisch und nahmen den türkischen Gouverneur gefangen. Den ersten folgten weitere Banditen und bald rückte ein ganzes bulgarisches Regiment ein. Die griechischen Bewohner der Stadt begrüßten Soldaten und Banditen, denen zu Ehren eine Illumination veranstaltet und die Glocken geläutet wurden, mit stürmischem Jubel. Den Tag darauf ging die Türkenjagd los. Ganz unschuldige Leute wurden, nur weil sie Türken waren, ohne weiteres aufs grausamste hingerichtet. Um Mitternacht wurden die Gefangenen geweckt, bis aufs Hemd und Unterhose entkleidet, je drei und drei zusammengebunden, zuerst mit dem Bajonett in den Bauch, zwischen die Rippen, ins Gesäß gestochen, sodann der Gewehrkolben umgedreht und die armen Teufel niedergeschlagen wie die tollen Hunde. Da waren alle Alters- und Rangklassen vertreten. Die erste Nacht wurden 39 hingerichtet, die zweite 15, die dritte 8, dann wieder 30 usw. Im ganzen sollen allein in Kawalla 150 Türken ermordet worden sein.

In dem nordwestlich davon gelegenen Serres setzten sich die Türken zur Wehr und schossen zwei Soldaten nieder. Da zog der Offizier seine Uhr heraus und sagte: „Jetzt ists 4 Uhr, bis morgen um diese Zeit könnt ihr mit den Türken machen, was ihr wollt!" Die Komitadschis ermordeten in den 24 Stunden 1200 Türken. In Xanthie, einer anderen Stadt, flüchteten die Leute in die Moscheen, die Bluthunde nach, metzelten sie nieder und zerhackten sie in Stücke. In Drama schlugen sie einem reichen Türken den Kopf ab, dann stellten sie den Kopf auf eine Kiste und steckten ihm eine Pfeife in den Mund. Nachher gings gegen die Juden los. Natürlich nur gegen die reichen. Sie wurden nach Scheribasan geschleppt, sechs Tage lang dort gemartert und dann gegen ein Lösegeld von 11 000 Pfund freigelassen, d. h. um Mitternacht aus dem Kerker und auf die Landstraße getrieben, auf der sie unter strömendem Regen einen siebenstündigen Weg bis zur nächsten Stadt zurückzulegen hatten.

Ein Notschrei aus Konstantinopel. Außer einem Telegramm an die Staatsoberhäupter der Großmächte sandten die Mitglieder des türkischen Senats an die Ministerpräsidenten und fremden Parlamente Briefe mit der Bitte um Beistand der zivilisierten Welt, den Niedermetzelungen der Muselmanen in den von den Truppen der Balkanmächte besetzten Gebieten ein Ende zu machen und den von ihrer Scholle vertriebenen 150 000 Muselmanen zu helfen.

Stadttheater Hagen.

Dienstag, 7. Januar, abends 8 Uhr: „Herodes und Mariamne", Tragödie in 5 Aufzügen von Fr. Hebbel.
Freitag, 10. Januar, abends 8 Uhr: „Judith", Tragödie in 5 Akten von Fr. Hebbel.
Sonnabend, 11. Januar: Sonder-Vorstellung.
Sonntag, 12. Januar, abends 8 Uhr: „Gabriel Schillings Flucht", Drama in 5 Akten von Gerhardt Hauptmann.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas, beide in Schwerte.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Waldesrauschen.

Roman von J. Hutten. 5

Jetzt erst konnte Bruno die Damen begrüßen, die in ihrer strahlenden Frische mit dem schönen Morgen zu wetteifern schienen. Frau Hedwig hatte nicht lange Zeit für ihn, da die Wirtschaft sie beanspruchte, doch Ida leistete ihm Gesellschaft, zeigte ihm den Garten, machte ihn auf alle Sehenswürdigkeiten aufmerksam und plauderte über dies und jenes.

„Ja, soweit ist alles hier recht schön, aber ich möchte doch nicht die Frau eines Oberförsters sein, Hedwig ist diese Einsamkeit und Stille ganz recht, wenn sie nur ihren Egon hat, ich hielte das nicht lange aus. Die wenigen Familien, die überhaupt bei einem Umgange in Betracht kommen können, wohnen doch mindestens ein bis zwei Stunden entfernt, und der einzige Trost, ein paar nette Forstassessoren, haben sich in einem Gasthof im Dorf, fast eine halbe Meile entfernt, eingemietet und können also auch nur seltene Gäste sein."

„Mir scheint dies Haus so wohnlich und die ganze Umgebung so schön, daß ich mich über Ihr Urteil wundere," wandte Bruno ein.

„Ja, ein Glück ist noch, daß Tarkitten wenigstens im Walde liegt, was bei anderen Oberförstereien, die ich kenne, nicht einmal der Fall ist. Aber dafür der Winter hier! Hedwig heiratete im vorigen Herbst, und da versuchte ich es, sie nach Neujahr ein paar Wochen zu besuchen, aber ich hielt es nur acht Tage aus. Brrr."

Bruno lachte belustigt.

„Waren denn damals die Herren Forstassessoren noch nicht in der Nähe?"

„Das weiß ich nicht, oder vielmehr, ja, ich hörte von einem sprechen, der war aber zum Fest nach Hause gefahren, und ich konnte seine Rückkehr nicht abwarten."

„Wenn aber jetzt die Assessoren hier so nett sind, liegt die Gefahr dann nicht nahe, daß eine gewisse junge Dame doch noch einmal Frau Oberförster wird?"

Ida schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, die Verpflichtung, alle Herren, die mir gefallen, zu heiraten, fühle ich nicht, es wäre ihnen selbst wohl auch nicht damit gedient."

Hier unterbrach sie ein so helles Lachen des Assessors, daß sie erstaunt und ein wenig gereizt innehielt.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, aber Sie äußerten eben ein Wort, das in seiner Größe nur durch die Gelassenheit, mit der Sie es aussprachen, übertroffen werden konnte. Ich bin ganz Ihrer Ansicht, es wäre nicht allen Männern damit gedient."

Jetzt geriet sie zum ersten Mal in Verlegenheit, und wie eine dunkle Röte ihre Stirn und Wange überflutete und der Mund sich dabei trotzig schürzte, überkam den Assessor ein fast zärtliches Gefühl für sie, und er hätte sie gern wieder versöhnt. Das gelang ihm aber nicht so leicht. Das Fräulein fand bald einen Vorwand, die Veranda zu verlassen und kehrte nicht zurück.

Ein wenig verstimmt dadurch, schlenderte Bruno erst in der Nähe des Hauses und in den Ställen umher und dann ganz allmählich in den Wald hinein.

Er hatte keine bestimmte Absicht dabei, aber ganz unwillkürlich bog er in den Gestellweg ein, der ihn am Tage vorher zur Oberförsterei geführt hatte und verfolgte ihn bis zu der Stelle, an der er bestimmt glaubte, ihn gestern betreten zu haben — — von welcher Seite her freilich, das konnte er sich nicht mehr klar machen. Es war ja auch gleichgültig, hierher zurückzufinden, deuchte ihm leicht, wenn er nur des weiteren genau auf seinen Weg achtete. Wie anders die Welt heute als gestern aussah! Wohl waren die Pfade auch heute noch naß, wohl ließen sich die Spuren des gestrigen Unwetters verfolgen, aber dieser strahlende, blaue Himmel über dem allen, der Duft des sonnendurchleuchteten Laubes, dazu der Gesang der Vögel, alles wirkte berauschend auf den Wanderer, der zum ersten Male in Waldeinsamkeit sich erging, und schläferte seine Achtsamkeit ein.

Daß er nicht auf demselben Wege wie gestern sei, wurde ihm bald zur Gewißheit, aber irgend wohin mußte dieser doch auch führen, und als er sich erst einmal hatte verleiten lassen, von dem breiten Pfade in ganz schmale, grünbewachsene einzubiegen, übersah er leicht, daß Zurückgehen nicht minder als Vorwärtsschreiten ein Verirren bedeuten müsse.

Einer Gefahr war er sich in dieser Lage durchaus nicht bewußt, nur berührte ihn der Gedanke peinlich, vielleicht nicht rechtzeitig zum Mittagessen in der Oberförsterei zu sein, und dem Freunde dadurch Unruhe zu bereiten. Jedenfalls hatte er jetzt, wie vorher auf dem Gestellwege, die Sonne links, ging also nach Westen zu, die umgekehrte Richtung mußte ihn folglich seinem Ziele wieder näher führen. Wenn er sie nur immer hätte einhalten können! Aber da kreuzten sich überall die Wege, und er ahnte nicht, ob er sich mehr nach Süden oder nach Norden zu halten habe. Alles war so fremd um ihn, und das Gefühl völliger Einsamkeit, das ihn anfangs erhoben hatte, legte sich allmählich drückend auf sein Gemüt. Wenn er wirklich keinen Menschen fände, der ihn zurückweisen könnte, dann war gar nicht abzusehen, wie und wann er wieder nach Tarkitten zurückkommen würde. Seine Uhr belehrte ihn, daß er erst drei Stunden unterwegs war, aber da es ihm schien, als sei der Wald nach allen Richtungen hin endlos, und er sich über die eingeschlagene Richtung immer weniger klar werden konnte, so war ihm das nur ein geringer Trost. Er wußte nicht einmal, wann seine Wirte zu Mittag speisten, jetzt war es fast ein Uhr, und er konnte ebenso gut wie in der Nähe, auch eine Meile von ihnen entfernt sein. Wieder wanderte er eine halbe Stunde kreuz und quer, mit der sehr unbehaglichen Vorstellung, daß, wenn schon am Tage das Verirren im Walde unheimlich war, es zur Nachtzeit wahrhaftig grausig sein mußte. Da war ihm, als hörte er plötzlich aus weiter, weiter Ferne Hundegebell. Sofort strengte er seine Stimme an, so laut wie möglich in den Wald hineinzurufen. Keine Antwort, so gespannt er auch lauschen mochte, er wiederholte mehrmals den Ruf in allen Tonarten, aber erst, als diese Anstrengung über seine Kräfte zu gehen drohte, war es ihm, als gäbe Hundegebell ihm Antwort. Nun schrie er noch einmal mit voller Lunge, um sich dann erschöpft an einen Baumstamm zu lehnen und angstvoll auf weiteres zu horchen. Da kam etwas in eilendem Laufe herbei.

Von einem Seitenwege her stürzte ein großer Hühnerhund in wilden Sätzen auf ihn los, um ihn dann friedlich anzuschnuppern. War es Wirklichkeit, war es Täuschung? Konnte das die Diana sein, die er schon gestern kennen gelernt hatte? In heftiger Spannung blickte er nach der Richtung, aus welcher der Hund gekommen, und es dauerte nicht lange, da erschien von dorther, die Büchse über der Schulter, ganz so keck, ganz so hübsch wie gestern, der junge Erich Borke. Der Knabe war über die Begegnung nicht wenig erstaunt, und eine schnelle Röte stieg ihm in die leicht gebräunten Wangen, und seine offenbare Verlegenheit gab Bruno die Ueberzeugung, daß er ihn gestern für zu alt geschätzt habe, daß er höchstens fünfzehn Jahre zählen könne. — Mit dem Gefühl des Geborgenseins überkam den Assessor auch wieder etwas Uebermut. Er ging dem Knaben mit ausgestreckter Hand entgegen und sagte lustig: „Es scheint, Sie sind zu meinem Schutzengel hier in diesem Walde extra bestellt, Erich — ich darf Sie doch so anreden? Gestern und heute verdanke ich Ihnen die Rettung aus einer höchst unbehaglichen Situation."

Der Knabe maß ihn mit sehr erstaunten Blik-

Mittwoch, den 8. Januar
Donnerstag, „ 9. „
Freitag, „ 10. „
Samstag, „ 11. „

Grosser Räumungs-Ausverkauf unseres gesamten Lagers in Damen- u. Mädchen-Garderoben

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet!

zu Verlustpreisen.

Beachten Sie unsere 6 Fenster!

Nie wiederkehrende Gelegenheit moderne :-: Confection so billig zu kaufen. :-:

Beachten Sie unsere 6 Fenster!

Unsere sämtlichen Fenster sind mit Damen-Confection dekoriert.
Jedes Teil wird aus dem Fenster abgegeben.

Keine Auswahlsendung! Kein Umtausch! Jede Aenderung wird berechnet!

Wir verkaufen:

Für 2 Mark
Kinderkleider Russenkittel
Wollene Blusen
Kinder-Jacketts
Tuch-Unterröcke Staub-Mäntel

Für 3 Mark
Gute Kinderkleider, Gute Tuch-Unterröcke, Elegante Blusen in Wolle und Spachtel, Kinder-Jacketts, Kostümröcke in engl. Geschmack, Reinwoll. Cheviot-Röcke.

Für 5 Mark
Moderne engl. Paletots, Elegante Kinderkleider,
Seidene Blusen, Spachtel-Blusen,
Reinwoll. Blusen, Reinw. Kostümröcke

Für 10 Mark
Elegante engl. Paletots
Moderne lange blaue Paletots
Schwarze Paletots
Costümröcke sonst bis Mk. 18.—
Sammet-Jacketts, Blusen sonst bis Mk. 20.—
Weisse Batist-Kleider.

Für 15 Mark
Reinwoll. Cheviot-Jackenkleider,
Gute schwarze Paletots
Elegante engl. Flausch-Mäntel
Eleg. Ball-Kleider.

Für 20 Mark
Einzelne Modelle
sonst bis 40.— Mk.
zum Aussuchen jedes Teil 20.— Mk.

Wir bemerken ausdrücklich, dass dieser Verkauf ohne Rücksicht auf unsern Einkauf streng reell durchgeführt wird.

Gebrüder Stein, Schwerte, Hüsingstr. 31.

Zentral-Hotel Sternberg.
Täglich
Künstler-Konzert
Anfang 8¼ Uhr.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein
23 **C. Jungesblut.**

Bouillon-Würfel „Blitz“
10 Stück 25 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog. 5

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 936 der Reichsversicherungsordnung wird der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter vom 1. Januar 1913 an, wie folgt, festgesetzt.

Name des Kreises	Für Arbeiter			Für Arbeiterinnen		
	unter 16 Jahren auf ℳ	von 16 bis 21 Jahren auf ℳ	über 21 Jahre auf ℳ	unter 16 Jahren auf ℳ	von 16 bis 21 Jahren auf ℳ	über 21 Jahre auf ℳ
Landkreis Hörde	450	700	820	370	500	550

Dortmund, den 28. Dezember 1912.
Das Königliche Oberversicherungsamt.
gez. von Bake.

Veröffentlicht:
Hörde, den 3. Januar 1913.
Königliches Versicherungsamt des Landkreises Hörde.
Der Vorsitzende.
126 J. V.: gez. Dr. Haslinde.

Proviantamt Münster setzt den Ankauf von Roggen, Hafer u. Heu fort. Roggenstroh darf nur nach vorheriger Anfrage zugefahren werden.

Farben, Lacke, Pinsel, Tapeten
Streichfertige Oelfarben,
Fussbodenlack mit Farbe
über Nacht harttrocknend,
1/1 Kg-Dose 1.50 u. 1.80 Mk.
Staubbind. Fussbodenöl
:-: Liter 60 Pf. :-:
Drogerie Max Mehlhose
Wilh. Heppe Nachfolger.
8752

Ausverkauf. Tapeten
Ausverkauf von Roggen,
Nr. 5.

nächsten Sessel. Da war er ja in eine schöne Patsche geraten. Wer hätte aber eine solche Niedertracht von dem süßen Weibchen erwartet und noch dazu am Geburtstage.

Während er sich den Schweiß von seiner Stirn wegwischte, trat Minni ein.

„Ja, was ist Ihnen denn, lieber Herr Bendler? Ist Ihnen denn schlecht?“

„Sehr schlecht, gnädige Frau!“ Und nun beichtet er alles und bittet seines Weibchens Freundin um Rat.

„Helfen Sie mir. Frauen sind ja wie Schlangen, sie winden sich durch alles durch. Winden Sie mich mit.“

Und die junge Frau lachte und lachte. Sie war ja doch mit im Komplott. Nun will sie den Schaden wieder gutmachen.

„Lieber Herr Bendler, da hilft nur eins. Sie beichten Ihrer Frau alles. Sie sagen ihr, Sie haben sich überrumpeln lassen, sagen ihr, Sie haben sich vor sich selber geschämt, daß Sie ihr zu ihrem Geburtstage den Wunsch nicht erfüllt haben. Sagen ihr, Sie bereuen alles tief, schmerzlich, denn Aufrichtigkeit sei das einzige, was es zwischen Gatten noch gäbe. Und um ihr zu zeigen, wie aufrichtig Ihr Schmerz ist, bringen Sie ihr einen Ring.“

„Ich einen Ring?“ sprang er auf. Sie aber drückte ihn wieder auf den Stuhl nieder. „Sie bringen ihr einen Ring. Einen Türkis mit lauter kleinen Brillanten herum. Der paßt ausgezeichnet zu der Brosche und zur ganzen Garnitur. Still! Keine Widerrede. Sie bringen ihn ihr. Denn damit allein zeigen Sie Ihre Reue. Und Reue ist Besserung. Und wie ich meine kleine Freundin kenne, verzeiht sie alles, namentlich für einen Ring.“

Und zum Mittag naht ein armer Sünder. Und beichtet. Und ein junges Frauchen lacht. lacht und lacht. Und an ihrem Finger blitzt ein neuer Ring. Ein Türkis mit lauter kleinen Brillanten herum. Und es gab selten ein so ungemütliches gemütliches Mittagessen wie dieses!



von Laura Vincent.

Nach dem Schälen und Schneiden von Zwiebeln fällt es oft schwer, den unangenehmen Geruch von den Händen zu entfernen. Man reibe die Hände tüchtig mit Salz ein und wasche sie dann in kaltem Wasser, worauf der Geruch sofort verschwinden wird.

Beim Blauen der Wäsche füge man dem Wasser etwas Soda zu, die Wäschestücke werden dann gleichmäßig und nicht streifig.

Gegen Hühneraugen hilft oft folgendes einfache Mittel. Man binde mehrere Nächte lang ein Stückchen Zitrone auf das Hühnerauge, und nach fünf oder sechs Tagen wird es sich so gelockert haben, daß man es leicht herausnehmen kann.

Ameisen lassen sich vertreiben, wenn man Gurkenschalen, in schmale Streifen geschnitten, an die Orte legt, wo sie sich aufhalten. Sie können den Geruch nicht leiden und verschwinden sehr bald.

Kachelöfen oder Herde reibt man am besten mit Terpentin und einem Flanellappen ab und poliert mit einem weichen Tuch nach. Die Kacheln sehen dann wie neu aus und viel schöner, als wenn sie mit Wasser gewaschen werden.

Gelb gewordene Messergriffe aus Elfenbein erhalten ihre frühere Weiße wieder, wenn man sie eine Stunde lang in abgekochtes Alaunwasser steckt, das wieder kalt geworden ist. Nachher bürstet man sie tüchtig mit einer Handbürste ab und wickelt sie in ein leicht feuchtes Tuch, bis sie trocken sind.

Ein Gegengift, das in jedem Hause vorrätig zu sein pflegt und schnell zur Hand ist, ist Olivenöl. Man lasse den Vergifteten sofort ¼ Liter davon trinken, kräftige Personen können sogar mehr davon nehmen. Dies ist besser als Milch, und jede Mutter sollte daher darauf halten, daß das Oel im Hause nicht ausgeht, denn bei Kindern ist gar leicht ein Unglück geschehen.

Einen Splitter, den man sich in die Hand getrieben hat, kann man leicht und schmerzlos durch Dampf ausziehen. Man fülle zu diesem Zwecke eine weithalsige Flasche fast ganz mit heißem Wasser und presse die verletzte Handstelle mit leichtem Druck auf die Oeffnung. Das Fleisch wird in den Flaschenhals hineingezogen, und in wenigen Minuten hat der Dampf den Splitter herausbefördert.

Einen Spiegel darf man nie so hängen oder stellen, daß die Sonnenstrahlen darauf fallen. Licht und Wärme haben einen schädlichen Einfluß auf den Quecksilberbelag, und das Glas wird trübe und wolkig. Kann man es nicht vermeiden, daß die Sonne den Spiegel trifft, so verhänge man ihn mit einem Tuch, solange sie darauf scheint.

Will man weiße Blusen, Herrenhemden u. dgl. auf mühelose Weise recht weiß haben, ohne dem Stoff zu schaden, so mische man saure Milch zu gleichen Teilen mit Wasser und lege die betreffenden Gegenstände über Nacht hinein. Dann wasche man wie gewöhnlich. So behandelte Wäsche wird blütenweiß.

Um Glas oder Porzellan für eine weite Reise zu verpacken, feuchte man das zu benutzende Heu oder Stroh an. Es schmiegt sich so besser an die Gegenstände an, und diese können nicht umherrutschen. Man lege die größten und schwersten Gegenstände nach unten und spare nicht an Packmaterial, sondern umwickle jedes einzelne Stück extra.

Seidene Blusen und dergleichen dürfen nie in heißem, nicht einmal in lauem, sondern nur in kaltem Wasser gewaschen werden, weil sonst Stoff und Farbe darunter leiden. Man koche eine gute, neutrale Seife mit dem nötigen Wasser, lasse die Brühe erkalten und wasche die Gegenstände darin, ohne zu reiben, nur durch Eintauchen und Ausdrücken. Dann spüle man mehrmals in kaltem Wasser nach.

Beim Schälen von Aepfeln hat man eine Schüssel mit kaltem Wasser zur Hand, dem man ein paar Tropfen Zitronensaft zugefügt hat. In dieses werfe man jeden Apfel, sobald er geschält ist, und die Früchte werden nicht braun werden. Man vermeide es, die Aepfel mit einem Stahlmesser zu schälen und zu schneiden, da dies Geschmack und Aussehen beeinträchtigt. Man bediene sich eines bronzenen oder silbernen Obstmessers.

Humor.

Immerderselbe. „Was tut denn eigentlich der alte Wilke, seitdem er pensioniert ist?“

„Genau dasselbe wie früher, er redet beständig vom Arbeiten.“

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
44. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 5. Dienstag, 7. Januar 1913.

Der Bauern-Siegfried.

Eine Geschichte aus den Bergen
von Paul Friedrich Damm.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Siegfried rief ihm mit jämmerlicher Stimme entgegen:

„Vater, jag' ihn vom Hof 'runter!“ — und die Hunde lockend, hetzte er:

„Phylax! Hektor! Hierher — faßt ihn!“

Die Bestien flogen wie der Sturmwind vom anderen Ende des Hofes her an dem alten Michel vorbei, den sie faßt umgerissen hätten. Unter Fluchen und Drohen scheuchte dieser sie zurück und wandte sich an den Sohn:

„Jesus Maria — Junge, was hast du? Was gibt's hier? Und der Christoph blutet!“

Aber der Sohn überschrie ihn:

„Laß ihn von den Hunden fortjagen oder ich gehe! Hier — Hektor!“

Die herumstehenden Weiber flüchteten mit Angstgeschrei nach allen Seiten, als der Hund wieder herbeisprang und, wohin ihn sein Herr wies, auf Christoph losstürzte. Aber dieser, die Gefahr erkennend, hatte den Fuß erhoben und stieß das wütende Tier mit dem Absatz des scharf benagelten Schuhes auf die Nase, daß es heulend alle Viere von sich streckte.

„Eine Peitsche, Ignaz, eine Peitsche,“ brüllte Siegfried, „daß ich ihn zum Tor hinaustreibe! Du, Bestie, du!“

„Ja, fort mit ihm! Fort!“ stimmte der Alte ein.

„Ich gehe schon. Denn zu lange bin ich hier gewesen,“ erwiderte der Großknecht. „Und, Annerle, du gehst mit mir,“ wandte er sich an das Mädchen, das im Augenblick der Gefahr an seine Seite geeilt war.

Die Angeredete hängte sich an seinen Arm und blickte ihn mit Augen an, die zu bitten schienen, er möchte ein gutes Wort zu seiner Rechtfertigung sagen. Doch er führte sie stumm und mit ernster Miene, die keinen Widerspruch duldete, zur Tür des Gesindehauses. Dort flüsterte er, daß es keiner hören sollte:

„Geh' — pack' dein Bündel. Hernach erwarte mich am Galgenberg. Aber fürcht' dich nicht, wenn's etwas lange dauert.“

Ohne Widerrede verschwand sie im Hausflur.

Christoph warf einen Blick nach der Pfütze zurück. Dort beugte sich Siegfried über den verendenden Hektor. Das Schicksal des Tieres lag seinem Herzen näher, als das seines Mitmenschen. Der Alte stand daneben und befahl dem Sohne, ihm zu folgen.

Christoph sah beide ins Herrenhaus gehen. Als die Tür sich hinter ihnen geschlossen, stieg er in seine Kammer hinauf. Seine letzte Hoffnung, der Alte werde ihn zurückrufen, war nun geschwunden. Als er oben angekommen, säuberte er sein Gesicht von den Blutspuren, packte das Seinige zusammen und verließ mit dem Bündel unter dem Arm den Hof.

„Christoph, willst wirklich gehen?“ rief ihn ein Knecht an. „Solltest bleiben; denn ohne dich wird's nimmer hier gut gehen.“

Der Angeredete drückte dem anderen die Hand, während ihm die Tränen in die Augen stiegen.

„Du hast all' Tag' gut von mir gedacht, Hans. Möge es dir Gott vergelten!“

„Bin's nicht allein, der dich ungern scheiden sieht. Bist ja eine ehrliche Seele, wenn schon — Na, nichts für ungut, Christoph. Es hat jeder seine Schrullen.“

„Nichts für ungut,“ erwiderte der Scheidende traurig lächelnd. „Es hat schon mancher gesagt, daß ich ein Narr bin. Mögt ihr's auch ferner so meinen; nur behaltet mich im guten Andenken!“

Andere Knechte waren hinzugetreten, und einer riß die Blumen von seinem Hute und steckte sie an Christophs.

„Nimm das zur Erinnerung an uns mit!“ sprach er, und die übrigen stimmten ein:

Ja, zur Erinnerung, Christoph!“

Darauf wollten sie ihm die Dorfstraße entlang das Geleit geben. Aber er bat sie freundlich, umzukehren, und ging den Weg allein, im Herzen bangend vor der nächsten Stunde. Sein Entschluß war, beim Vater Unterkunft für Annerle zu erbitten, und mit diesem Gedanken stieg er quer über den Wiesenpfad die Berglehne hinauf, wo des Eckbauern Gütchen lag.

* * *

Unterdessen spielte sich im Hause Peter Michels eine aufregende Szene ab.

Kaum war dieser mit seinem Sprößling in die Stube getreten, als die Bäuerin sie scheltend empfing. „Jesus Maria!“ rief sie. „Geht denn alles zugrunde?“

„Laß uns allein, Mutter,“ befahl der Alte, vor Aufregung bebend. „Ich muß mit dem Jungen lateinisch reden,“ setzte er ironisch hinzu. „Denn das Bauerndeutsch versteht er nicht!“

Siegfried verzog sein Gesicht zu einem spöttischen Lächeln und sprach unbekümmert um den Zorn des Vaters: „Gib mir zu trinken, Mutter!“

„Nichts da!“ fuhr der Alte auf. „Hast genug gesoffen — gestern nacht und heute früh, du Trunkenbold!“

Dabei schritt er mit geballter Faust auf den Sohn

Es hat Gott der Herr
Nacht 3 Uhr unser
gutes Enkelchen

Kl

im zarten Alter
in die Ewigkeit

Dieses zeigt
stille Teilnahme

Schwerte,

Ma
Erne

Die Beerdi
1913, nachmi
marckstrasse

Für die
nahme bei
Sohnes **Fri**
tiefgefühlte

Schwer

159

Zwa

Auf 'Antr
und 18. März
Lute, Weichenst
geb. Brauchhoff
Liegenen, im
artt 1073 au
gesvermertes
gers **Heinr**
. Brauchhoff
itergemeinsch
Grundstücke:
1. Flur e
qm groß,
2. Flur
qm groß,
3. Flur
a) Wo
b) Wo
c) Pf
d) Bi
am **4.** S
durch das un
fakte — Zimm
der **1912** in
Schwerte,

129

Neu!

im
Nur kurze
ohne

Kunst-G

Wiederh
dem Großbergo

— Prämi
Vor den Aug
Kirch
Blumen

Allerfü
Geöffnet

Wir we
trofpett
rt. Inve

o

Flammäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

los, der nur langsam vor dem Zürnenden zurückwich. Die Arme sanken dem Vater schlaff am Leibe herab, seine Glieder zitterten, der Fuß strauchelte, und er wäre zu Boden gestürzt, hätte sein Weib ihn nicht rechtzeitig aufgefangen. Während sie ihm den kalten Schweiß von der Stirn wischte und ihn mit freundlichen Worten zu besänftigen suchte, stöhnte und wimmerte der gebrochene Mann. Aber mit dem wiederkehrenden vollen Bewußtsein machte sich die dumpfe Klage bei ihm in lauten Ausbrüchen Luft. „Ein Narr bin ich gewesen und hab' nicht Augen gehabt. Alles geopfert — alles, alles für ihn! Und nun kommt's Schlag auf Schlag! Und die Ruten, die ich an ihm geschont habe, sind mir nun auf den Rücken gebunden. Aber nein — nein!“ brüllte der alte Mann plötzlich und stand, wie in früherer Zeit, mit erhobenem Haupte da. „Hierher, du Lump, hierher!“ und er trat vor den Sohn und drängte ihn in die Ecke des Zimmers und rüttelte ihn bei den Armen. Aber als er den Schmutz von den Kleidern des Burschen an seinen Händen fühlte, wich er zurück. „Du Pestbub', fort, daß ich mich nicht an dir besudele!“

Damit stieß er ihn zur Tür hinaus und blieb mit seinem jammernden Weibe zurück.

So hatte Peter Michel zu seinem Sohne noch nicht gesprochen, und diesem ward klar, daß der Auftritt auf dem Hofe nicht der einzige Grund zu solcher Erregung sein konnte. Eine leise Furcht beschlich ihn, daß der Alte von seinen tollen Streichen in der Universitätsstadt und von deren Folgen Kenntnis erhalten habe. War dies der Fall, so mußten nach Siegfrieds Ansicht sich Ausreden und Lügen finden lassen, mit denen er den sonst nachsichtigen Vater beschwatzen konnte. Er blieb daher draußen an der Tür stehen, sah durch das Schlüsselloch und lauschte.

Peter Michel hatte sich unter der freundlichen Zurede seiner Frau allmählich beruhigt. Als sie ihm nun ein Gläschen mit Faulbeernler reichte, einem Getränk, das er selbst destillierte und auf dessen Zubereitung er anderen gegenüber gern stolz tat, da kostete er und kostete wieder, bis das Glas leer war. Er wußte, wie gut sie es meinte, wenn sie ihm von diesem Getränk eingoß, und es tat ihm dieser Gedanke jetzt doppelt wohl, da sie ihm aus Mitgefühl die Wangen streichelte und ermunterte: „Trink' noch eins, Alterchen!“ Er ergriff ihre Hand, drückte sie sanft und lehnte mit freundlichem Blicke ab.

„Gib die Briefe her!“ sprach er.

Die Bäuerin wollte neue Aufregung verhüten und tat, als ob sie seine Worte überhört hätte.

Aber Michel drängte: „Ich will Klarheit haben, wie viel es ist!“

Dabei setzte er sich an seinen Schreibtisch, der mit seiner kunstreichen Schnitzerei für jedes Herrenzimmer ein Schmuckgegenstand gewesen wäre, entfaltete mehrere Briefe und breitete sie übereinander aus. Dann nahm er die Brille, putzte sie und begann zu lesen. Das Papier in seiner Hand knitterte. Bisweilen fiel seine Faust schwer auf die Tischplatte nieder, welcher Schlag jedesmal von einem Fluche begleitet war. Sein Weib stand neben ihm und las angstvoll in seinen Mienen, da die Enträtselung der Schriftzüge ihr noch schwerer war, als ihrem Manne. Um ihn zu besänftigen, drückte sie bei jedem Schlage, den er dem Tisch versetzte, seine zitternde Hand. Nachdem er verschiedene Briefschaften überflogen, blickte er zu der Alten mit bekümmerter Miene auf.

„Ich werde nicht klug daraus!“ begann er, den Kopf schüttelnd, nach einer Weile. „Und dann noch — hier steht's schwarz auf weiß — neunhundert Gulden für ein Reitpferd! Und warum sollte er's nicht haben? Warum mein Junge — kein Reitpferd? Aber sehen will ich es — sehen, weil ich es bezahlen muß!“

„Aber, Alterchen, das stimmt ja auch!“ wandte die Frau schüchtern ein.

„Nein, sage ich!“ brauste er auf. „Der Gaul, den er im Stall hat — ich habe ihn gekauft und ich habe ihn bezahlt! Faule Geschichten das — ganz faule! Und da läuft der Bursche zu dem Wucherer hin, diesem Blutsauger, vor dem mich Gott bewahren möge! Wär' es wenigstens ein ehrlicher Christenmensch — ich wollt's ihm gönnen, und wenn es tausend Gulden wären! Aber nun muß es gerade dieser Kerl sein, der schon so große Forderungen an mich hat und nun mich mahnt — hier — sieh' diesen Wisch — mich mahnt und drängt!“

Dabei hob Peter Michel einen unsauberen Zettel auf, dessen Inhalt die Bäuerin erstaunt anstarrte.

„Ist ja nicht möglich!“

„Alles ist möglich!“ entgegnete mit Nachdruck der Alte. „Und an den Bettelstab bringt mich der Bluthund — an den Bettelstab!“

Der Schmerz der Verzweiflung klang aus diesen Worten, und der wegen seines Reichtums beneidete Mann versank in ein dumpfes Grübeln über sein Los.

„Wäre ich dem Christoph gefolgt,“ begann er nach einer Weile, „dann — ja —. Aber ein Esel war ich und ließ mich von dem Gauner beschwatzen, weil der Hochmaier fünftausend Gulden bei dem Geschäft einsprichen hatte.“

„Also ist's wahr? Mann, ist's wahr, was die Maisbäuerin mir erzählt hat?“

„Und noch mehr ist wahr!“ fuhr Michel fort. „Zehntausend habe ich gesetzt; denn wenn es der Hochmaier kann, kann es der Michel erst recht! Also zehntausend Gulden, Mutter, für die Schweine! Und dreitausend gewinne ich. Mir lachte das Herz. Ich gehe höher hinauf. Da bricht die Seuche aus, und ich habe mein schönes Geld verschleudert für verpestetes Sauvieh! Wäre immer noch zu ertragen gewesen. Aber nun kam's Schlag auf Schlag. Wir fingen mit dem Bau der Fabrik an — in Neustadt drüben —“

„Auch das noch!“ schrie die Alte entsetzt.

Aber Michel fuhr fort, als ob er sie nicht gehört hätte: „Erst stiegen die Steinpreise, dann die Arbeitslöhne, und hinterdrein kam wie das Donnerwetter aus heiterem Himmel die neue Zollpolitik. Was soll unsere Fabrik? frage ich den Halunken. Das Ausland liefert das Material billiger. Und er? Wer hat's sehen können voraus? erwidert er. Fangen wir an etwas Neues, Herr Michel, und zahlen Sie. Zum Teufel auch mit dem Zahlen! Ich zahle nichts. Mag er mich verklagen!“

„Du wirst nicht anders können,“ wagte die Bäuerin leise zu bemerken.

„Das ist deine Meinung. Aber ich sage dir, Mutter —“ und dabei schaute Michel sein Weib mit Augen an, aus denen die Trostlosigkeit seines Herzens zu lesen war — „es geht nicht! Nimmermehr geht's! All' das schöne Geld ist hin. Die Hunderttausende, die ich zusammengespart, stecken in Haus und Hof, und was der Siegfried nicht verbraucht hat, hat der verdammte Wucherer aufgefressen!“

Er hielt inne und kraute sich mit den Händen in den Haaren, während sein Weib heulte und jammerte: „Hättest du mich gefragt, Peter, so würde ich dich gewarnt haben vor diesem Menschen! Aber jetzt, wo der Satan dich in seinen Krallen hält, mag dich selbst unser Herrgott nicht retten.“

„Frau, mach' mir den Kopf nicht heiß! Gewarnt bin ich genug,“ stöhnte der Unglückliche und griff wieder nach den Briefschaften, die vor ihm lagen. „Alles hat der Christoph vorausgesehen — alles. Aber sollt' ich mich immer von dem Bauernbuben beraten lassen? Tust es gerad' nicht, sagte ich mir im stillen. Und so hab' ich's getriegt! Hier, die neunhundert Gulden für das Reitpferd. Aber sehen will ich es! Weiter, dreihundert für ein seidenes Kleid, einhundertfünfzig für eine goldene Uhr, einhundertachtzig für ein Armband mit — mit — — —.“ (Fortsetzung folgt.)

Der weise Araber.

Als Abd-El-Hakk noch arm war und eines Tages durch eine öde Wüste wanderte, kam er an die Hütte einer armen Witwe, namens Zaidah, die auch sehr arm war. Aber als er ihr sagte, er habe großen Hunger, da setzte sie ihm zwei hartgekochte Eier vor, etwas anderes hatte sie nicht im Hause.

Jahre vergingen, und Abd-El-Hakk war ein reicher Mann geworden und lebte in Marrakesch. Wie alle reichen Leute hatte er viele Feinde, und besonders Meludi, der Rechtsanwalt, war ihm sehr gram. Er überredete die Witwe Zaidah, sie sollte ihn auf Zahlung der genossenen Eier verklagen. Aber nicht nur den Wert der Eier sollte sie einklagen, denn aus ihnen wären ja zwei Hühnchen geworden, welche sich mit der Zeit so vermehrt haben würden, daß Abd-El-Hakks ganzes Vermögen nicht ausreichte, um sie zu bezahlen.

Es wurde ein Termin angesetzt, und als die Sache zur Verhandlung kam, stellte es sich heraus, daß der reiche Mann nicht anwesend war.

„Warum ist der Beklagte nicht hier?“ fragte der Richter.

„Hoher Herr,“ sagte der Verteidiger, „Abd-El-Hakk ist nach Hause gegangen, um gekochte Bohnen zu säen.“

„Was? Gekochte Bohnen?“ fragte der Richter.

„Jawohl, gekochte Bohnen, hoher Herr.“

„Ist er denn verrückt?“

„Im Gegenteil, er ist sehr weise, denn er sagt, wenn hartgekochte Eier Küchlein hervorbringen können, so können sicher aus gekochten Bohnen auch Pflanzen wachsen.“

Die Klage wurde sofort abgewiesen und die Kosten der Klägerin auferlegt.

Weiberlist.

Humoreske von Gustav Conradi.

(Nachdruck verboten.)

Zehnmal schon hatte das hübsche Frauchen ihren Mann um die Brosche gebeten. Einen Türkis in der Mitte und rund herum einen Kranz von kleinen, kleinen Brillanten. „Ich muß die Brosche haben,“ hatte sie gesagt. „Sie fehlt zu meinen Ohrringen und meinem Halsband.“

Aber ihr Mann hatte gegähnt und hatte gesagt: „Schlag' dir die Brosche nur aus dem Sinne. Du hast eine gehabt und sie verloren. Von mir bekommst du keine mehr.“

Jetzt lag sie ihm wieder mit derselben Bitte in den Ohren.

„Sieh mal, liebes Männchen, mein ganzer Geburtstag macht mir keine Freude, wenn ich die Brosche nicht bekomme.“

Aber die Antwort war immer dieselbe: „Man kann auch ohne Brosche glücklich sein.“

Und wenn sie nicht so eine liebe, süße Frau gewesen wäre, so hätte sie vor Wut mit den Füßchen auf die Erde gestampft. Aber sie tat es nicht, dazu war sie zu wohlerzogen, zu gut, zu süß. Aber innerlich raste sie, und sie mußte ihrer Wut Luft machen. Und darum drehte sie an der Kurbel des Telephons. „Bist du es, Minni? Denk' dir nur, der Unmensch hat es mir schon wieder abgeschlagen. Ich bekomme die Brosche nicht, auch zu meinem Geburtstag nicht. Ist das nicht scheußlich? Ja, das habe ich ihm auch gesagt. Er aber lacht nur dazu. Es ist geradezu ein Skandal, einer Frau, so einer Frau wie mir, so etwas abzuschlagen. Was sagst du, ein guter Mensch ist er? Ein guter Mensch hätte mir längst die Brosche geschenkt. Ich bekomme sie nicht einmal zum Geburtstage. Es ist schauerlich, schrecklich, und ich möchte weinen, wenn es mir nicht so leid täte um meine Augen.“

Und eine Woche später war der Geburtstag. Ein prachtvoller Julitag. Und als sie zum Frühstück in das Frühstückszimmer hineintrat, da war der Geburtstagstisch aufgebaut wie alle Jahre. Ein Kochbuch von ihrem Mann, ein paar Handschuhe von ihrem Mann, eine Schachtel Seife von ihrem Mann, eine Schachtel Briefpapier mit Veilchengeruch von ihrem Mann. Zwanzig Mark von Papa. Eine Schachtel Seife von Mama. Ein gestricktes Halstuch von Tante Emeline. Eine Handarbeit von Minni. Eine alte, lang getragene Brosche von Großmama, scheußlich geschmacklos.

„Ach, wie nett von Großmama, daß sie an mich gedacht hat.“

Viele Ansichtskarten mit Glückwünschen und drei, vier Briefe.

„O mein Himmel, was ist das?“ Ein kleines eingeschriebenes Paket?“

„Ich habe auch keine Ahnung, was das sein kann,“ sagte der liebe Mann, der für die Seife, die Handschuhe, das Kochbuch, das Papier je einen zärtlichen Dankeskuß erhalten hatte.

„Oh, das ist gewiß eine Ueberraschung von Onkel David,“ sagte sie. „Aber nein, Onkel Davids Schrift ist doch ganz anders.“

Und sie öffnete das Päckchen, und ihr Mann sieht ihr neugierig zu. Da, ein Schrei: „Oh, wie schön, wie entzückend, wie reizend,“ und was liegt darin? Die Brosche. Der Türkis, eingefaßt mit zwanzig kleinen, blitzenden Brillanten.

„Prachtvoll, entzückend, ganz so, wie ich es mir gewünscht habe. Und du bist doch ein ganz entzückendes Männchen.“

Und sie fällt ihm um den Hals und küßt ihn ab, daß er kaum zu etwas kommen kann.

Aber er kommt und wehrte den Dank ab und sagt: „Ich versichere dich, das war ich gar nicht.“

Sie aber schneidet ihm jede Widerrede ab.

„Verstell' dich doch nicht, ich kenne dich doch besser. Ich weiß doch, wie gut du bist. Du hast mir aber die größte Freude gemacht, die du mir machen konntest. Komm, laß die noch einen Kuß geben.“ Und sie freut sich kindisch. Nein, es ist doch zu entzückend von ihrem Mann, so lieb, so gut zu sein. Selten war ein Frühstück so gemütlich wie dieses. Die kleine Frau überschüttete ihren Mann mit Liebenswürdigkeiten. Ja, man muß sich doch revanchieren. Und der Kuchen schmeckte ausgezeichnet. Die Küsse, na, die nimmt man so mit. Dann muß er gehen. Das Bureau wartet, die Pflicht ruft. Eigentlich schade! Vorher muß er noch bei seinem Kompagnon vorsprechen. Aber das sagt er nicht. Er spricht nur vom Bureau.

* * *

Zehn Minuten später beim Kompagnon. Bei Minnis Mann. Er, der glückliche Spender, wartet im Schreibzimmer. Da klingelt es am Telephon. Minni ist nicht da und ihr Mann auch nicht. So geht er hin und hält den Hörer an sein Ohr. Und er hört eine weibliche Stimme:

„Nein, Minni, es ist zu kostbar, die Geschichte. Ja, besser gelungen, als ich gedacht habe. Ich habe mir die Brosche, so wie du es mir geraten hast, eingeschrieben geschickt. Ich tat ganz erstaunt und war entzückt überrascht, und mein Männchen war es nicht minder. Was er wohl dazu gesagt hätte, wenn er wüßte, daß ich den ganzen Schmuck von Großmama verkauft habe, um mir die Brosche zu kaufen. Aber das Köstliche kommt noch. Denk' nur, er will mir einreden, er hat mir die Brosche selbstgekauft und nimmt den ganzen Dank als etwas Selbstverständliches hin. So ein Scheusal, so ein Heuchler. Na, dem kann es gut gehen. Den hab' ich jetzt schon in der Hand.“

Und irgend jemandem in dem Zimmer entfällt der Hörer aus der Hand. Er selbst sinkt wie geknickt auf den



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, vorige Nacht 3 Uhr mein innigstgeliebtes Söhnchen, unser gutes Enkelchen, Neffe und Vetter

Fritzchen

im zarten Alter von 5 Jahren, unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Schwerte, den 4. Januar 1913. 109

Marie Rug, geb. Sperschneider.
Ernst Loche und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Januar 1913, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Bismarckstrasse 12, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes **Fritzchen** sprechen hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Schwerte, den 7. Januar 1913.

159 **Walter Pötzsch und Frau.**

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Erben der am 7. März 1908 und 18. März 1912 in **Schwerte** verstorbenen Eheleute, Weichensteller **Heinrich Schniewind** und Karoline geb. Brauckhoff, sollen die in der Gemarkung **Schwerte** liegenen, im Grundbuche von **Schwerte**, Band XVI Blatt 1073 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Ackerbürgers **Heinrich Schniewind**, **Karoline Elise**, geb. Brauckhoff, zu **Schwerte**, in fortgesetzter prov. Gütergemeinschaft mit ihren Kindern lebend, eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 6 Nr. 18 Acker auf der Ostenheide 59 ar 87 qm groß, 6,33 Thlr. R. Ertr.
2. Flur 14 Nr. 38 Acker im Regenbogen 34 ar 14 qm groß, 3,61 Thlr. R. Ertr.
3. Flur 28 Nr. 111
   a) Wohnhaus mit Hofraum
   b) Wohnhaus mit Hofraum
   c) Pferdestall
   d) Viehstall mit Abortanbau

   Hörderstraße 32, 13 a 25 qm groß, 1245 Mk. Nutzungswert,

am **4. März 1913, vormittags 11 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **17. Dezember 1912** in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 31. Dezember 1912.

129 **Königliches Amtsgericht.**

Neu! Zum ersten Male hier! Neu!

Bahnhofstraße 26
im Lokale des Herrn Münkel.

Nur kurze Zeit! Nickels Nur kurze Zeit!

ohne Konkurrenz einzig dastehende

Kunst-Glasbläserei u. Spinnerei

Wiederholt besucht von Ihren Königl. Hoheiten: dem Großherzogspaar von Mecklenburg, dem Großherzogspaar von Oldenburg mit Gefolge.

— Prämiiert auf vielen Ausstellungen. —

Vor den Augen des Publikums werden aus Glas geblasen: Hirsche, Rehe, Hunde, sowie Tiere aller Art. Blumen, Blumenvasen und Nippsachen aller Art. Historische Venetianische Gläser. Altertümliche Ausführung nach Dr. Siegelmann.

Geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Eintritt 10 Pfg. 149

Delikatess

Fett-Bückinge

per Kiste 95 Pfg.

soweit Vorrat reicht.

L. Weinerg.

153

Hinweis.

Wir weisen auf den der heutigen Auflage beigefügten Prospekt der Firma **Gebr. Alsberg, Hagen i. W.** betr. Inventur-Ausverkauf hin.

130 **Die Geschäftsstelle.**

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe.

Die Restbestände in

Damen- und Kinderkonfektion

als:

Schwarze u. farbige Paletots, Kostüme, Kostüm-Röcke, Blusen, Kindermäntel, Kinderkleider und Pelze

sind nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt und werden **zu** und **unter Einkaufspreisen** abgegeben.

Geschw. Becker

Schwerte.

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 7. und 8. Januar.

1. **Pathé-Journal.**
2. **Die großen Herbstmanöver in Frankreich.** Interessante Naturaufnahme.
3. **Das Trio Noel.** Variété-Akt.
4. **Die kostbaren Stiefel.** Komödie.
5. **Tartaein, das Opfer eines Fünffrankenstückes.** Humoreske.
6. **Das Liebespaar im Wasseraeroplan.** Humoreske.
7. **Der bestürmte Junggeselle.** Humoreske.

Drei hervorragende Schlager:

8. **Die Tochter des Postkutschers.** Spannendes Wild-West-Drama.
9. **Ehre deinen Vater.** Eine ergreifende Geschichte, die uns zeigt, wie ein Sohn für seinen Vater sorgt, der zu stolz ist, Gnadenbrot zu essen.
10. **Die schwarze Höhle.** Dramatische Handlung aus dem norwegischen Volksleben. Das Bild führt uns in die wilden Felsengestade der nordischen Küste, in das Leben und Treiben der Küstenwache u. einer Falschmünzerbande. Das eigenartige Milieu, die wildromantische Gegend der schwarzen Höhle, das fesselnde Spiel der Darsteller und die von Szene zu Szene sich steigende Spannung stempeln dieses Bild zu einem Stück allerersten Ranges. 2 Akte.
11. **Das edle Herz.** Aus dem Leben eines Briefträgers.
12. **Tante Bines Testament.** Reizende Komödie.

— Aenderungen vorbehalten. —

88



Original Lambrecht's

Polymeter

und

Wetter-telegraphen

geben auf die denkbar einfachste Weise das Wetter an.

Man verlange Gratisdrucksache Nr. 160.

Lambrecht's Polymeter, Hygrometer, Wettertelegraphen, Normal-Quecksilberbarometer. Psychrometer, Taupunktzeiger, Thermometrographen, Thermometer, Höhenmesser, Kompasse, Pademeter, Regen- und Schneemesser, Atmometer, Sonnenschein-Autographen, Registrier-Baro-, Hygro- und Thermometer und Perspektive sind unübertroffen.

Wilh. Lambrecht, Göttingen

Inhaber des Ordens für Kunst und Wissenschaft.

Prämiiert mit höchsten Preisen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen. Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille: Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Nur mit dem Namen **Lambrecht** versehene Instrumente sind wirklich Originale.

Man verlange Broschüre: **Einführung in die Wetterkunde** von Professor Hartl Mk. 1.—. Verlag von **Wilh. Lambrecht.** 131

Haus Nr. 50 Hörderstr
Schöne
4 Zimmerwohnung
zum 1. April zu vermieten. Miete 210 Mk. jährlich. Zu erfr. **Hörderstr. 48,** I. Etag.
147

---

1 kleines Haus

von 6 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt ist per 1. Februar od. später z. verm.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 104

Eine bessere
Wohnung
in der Wilhelmstr. 15, besteh aus 4—5 Zimmern (abgeschl. Etage) mit Zubehör, ist per sofort evtl. später zu vermieten.

H. Falkenroth
94 Wilhelmstr. 5.

Abgeschlossene
Wohnung
3 Zimmer, ist zum 1. April an ruhige Familie zu vermieten. 82

Stelbrink & Frage,
Baugeschäft.

Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern u. einem Mansardenzimmer nebst Stallung u. Garten per sofort oder später zu vermieten. 77

Zu erfrag. in der Exped. d Zeitung.

Mehrere
Wohnungen
von 3 und 5 Zimmern zu vermieten. 73

Frau Ww. H. Möller,
Sennigsweg 16.

Fortzugshalber
1 Wohnung
von 2 Zimmern z. 1. Februar oder später zu vermieten. 72

Wandhofen,
Hagenerstr. 23 VI.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern mit Stall in meinem Hause in Wandhofen im ganzen oder geteilt per 1. April 1913 zu vermieten. 40

W. Westphal, Wuckenhof.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Die **regelmäßigen** Uebungs- bezw. Unterrichtsstunden finden wieder

Mittwochs, abends 8¼ Uhr in der Bismarckschule

statt.

Wir bitten um stets allgemeines und pünktliches Erscheinen.

Morgen abend nach der Stunde wichtige Besprechung im Vereinslokal.

134 **Der Vorstand.**

Dritter populär-wissenschaftlicher Vortrag.

Donnerstag, den 9. Januar, abends 8¼ Uhr im Hotel Ostermann:

Prof. Dr. Schubring
Dozent der Kunstgeschichte.

Thema:
Hohenstaufenburgen in Süditalien.

Einzelkarte 1.25 Mark. Schülerkarte 50 Pfg. 143

Unser 754
Schulstrumpf „Eisenstark"
doppelte Fersen, Knie u. Spitzen, in braun und schwarz
sehr billig
Gebr. Stein
2

Ein kleines
Wohnhaus
m. Garten u. mehreren Morgen Ackerland, zwischen Schwerte und Hohensyburg gelegen, auf sofort oder 1. April zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 43

Zum 1. April eine
Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten Senningsweg 8.

Auf der Mülmke (hinter dem katholischen Krankenhaus) mehrere **Gartenstücke** zu verpachten. 38

Wilh. Klempt

Das frühere
Benjaminsche Wohnhaus,
Kampstraße 4,
ist vom 1. April d. J. zu vermieten.

Hohenschwert, Schwerte.

Herrschaftliche, abgeschlossene
Etagen
von 3, 4, 5, und 6 Zimmern Speisekammer, Badezimmer, Closett mit Wasserspülung in der Etage, Mägdekammer, Erker, Balkon, Garten etc., Leucht- und Heizgas und elektrisches Licht vorhanden, zum 1. November oder später zu vermieten.

Wilhelm Luch,
6311 Königstraße.

Laufbursche
sofort gesucht.

Buchhdlg. Carl Braus,
Schwerte,
Große Marktstraße 3—5.

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schneiderinnen

:: :: ist das :: ::

Kaufhaus Otto Marx

Hamburger Engros-Lager

Schwerte, Ostenstr. 20.

— Fernsprecher 233. — 5373



V. d. Hundefreunde
(Eingetragener Verein.)

Dienstag, 14. Januar, abends 8 Uhr im Balster'schen Lokale

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresrückblick 1912.
3. Rechnungslage.
4. Vorstandswahl.
5. Wahl der Kassenrevisoren.
6. Lokalfrage.
7. Ausstellung 1914.
8. Delegiertensitzung Essen 19. l. cr.
9. Sportliche Mitteilungen an die Mitglieder.
10. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tagesordnunghalber wird vollzähliges Erscheinen erwartet. 150

Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 8. Januar, vormittags 9½ Uhr** versteigere ich im Lokale des Wirts Müller „Zum alten Rathaus" folgende Sachen:

3 Bettstellen mit Matratze, 4 Tische, 2 Kommoden, 1 Waschkommode, 1 Küchenschrank, 1 Glasschrank, 10 Stühle, 1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Herd, 1 Wasserbank, 1 Bücherregal, 2 Topfbänke, 1 Spiegel, diverse Bilder und sonstige Haus- und Küchengeräte.

Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen. 156

Heinrich Böcker,
Versteigerer.

---

152 Feinste
Molkereibutter
in ½ Pfd. Paketen
Pfund 145 Pfg.
L. Weinberg

Krankheitshalber auf sofort ein älteres zuverlässiges 145

Mädchen
zur Aushülfe gesucht.

Emil Schreiber,
Metzgerei, Kuhstr. 2.

Witwe oder Mädchen
die nicht so hohen Lohn beansprucht bei 2 älteren Leuten sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung. 151

Suche für meinen Haushalt sofort ein älteres
evang. Fräulein
oder **Witwe** mit 1 Kind. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unt. J. 8480 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Theodor **ALTHOFF** Dortmund

Inventur-Ausverkauf

Mein Inventur-Ausverkauf bezweckt in erster Linie eine Reduzierung der vorhandenen Lagerbestände, insbesondere solcher Waren, die der Mode unterwerfen sind und deshalb **radikal geräumt werden müssen.** — Die Preise für den Inventur-Ausverkauf habe ich auf **das alleräusserste herabgesetzt**, sodass ein Besuch meines Hauses zum Einkauf, selbst für den späteren Bedarf, angelegentlichst empfohlen werden kann.

Gewaltige Posten Leinen- und Baumwollwaren, sowie Damen- uud Kinder-Wäsche

zu enorm billigen Preisen, werden auch dieses Mal wieder bestätigen, dass hinter meinen **Unter-Preis-Angeboten** die höchsten Leistungen stehen.

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm breit, starkfädige Qualität . . . . . Meter 32 **24** Pf.

Hemdentuch 80/82 cm br., vorzügl. süddeutsche Qualität . . Meter 55, 48 **42** Pf.

Renforce 80 cm breit, solide, süddeutsche Qualität . . . . . Meter **38** Pf.

Renforce 82/83 cm breit, gute Elsäss Qualität . . . . . Meter 55, **42** Pf.

Imit. Maccotuch 82/83 cm breit gute Elsässer Qualität . . Meter 55, 50, **39** Pf.

Echtes Maccotuch 82/84 cm br. gute Elsässer Qualität . . . . Meter 68 **48** Pf.

Hemdentuch vorzügl. starkfäd. Qual. 130 cm breit Meter **58** Pf. 160 cm breit Meter **68** Pf.

Hemdentuch vorzügl. südd. Qualit. 130 cm breit Meter **88** Pf. 160 cm breit Meter **95** Pf.

Rohnessel vorzügl. westfäl. Qualit. 78 cm breit Meter **25** Pf. 154 cm breit Meter **48** Pf.

Rohnessel 160 cm breit. Ia. süddeutsche Qualität . . . . . Meter **78** Pf.

Hemdentuch-Coupons meine bewährten Qualitäten, 80 cm breit, Coupon = 10 Meter

Marke „Frauenlob" **3.20** Marke „Edelweiss" **3.80** Marke „Elsass" **4.80**

Nessel-Reste 81 und 88 cm breit, in verschiedenen Längen . . . . . Meter **32** Pf.
— Sonstiger Wert bis 48 Pf. per Meter —

Bettuch-Halbleinen solide Qualit. 150 cm breit Meter **72** Pf. 160 cm breit Meter 78 Pf. **1.10**

Bettuch-Halbleinen 160 cm br., vorzügliche Flachsgarn-Qualität Meter **1.45**

Reinlein. für Bettücher 160 cm breit, gute, ungewasch. Qual. Meter 2.20, **1.75**

Croise-Biber ungebleichte solide Qualität . . . . . Meter **25** Pf.

Bettuch-Biber solide Köper-Qualit. 140 cm breit ca. 150 cm breit ca. 160 cm breit

Meter **68** Pf. Meter **85** Pf. Meter **90** Pf.

Handtuchgebild

Handtuchgebild solide Gerstenkorn-Qual. 50 cm breit Meter **20** Pf. 60 cm breit Meter **24, 29** Pf.

Handtuchgebild gute Drell-Qualität 50 cm breit Meter **22** Pf. 60 cm breit Meter **28** Pf.

Handtuchgebild vorzügl. halbleinen Gerstenkorn-Qual. 58 cm breit Meter **55** Pf. 60 cm breit Meter **62** Pf.

Handtuchgebild 60 cm breit, Ia. reinleinen Gerstenkorn-Qualität, mit Atlaskante . . . . . Meter **78** Pf.

Coupons

Ein Posten Handtuchgebild

Weit unter Preis!

Coupons 2 bis 3½ Meter lang, jeder Coupon

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
55 Pf.	**1.00**	**1.25**	**1.50**

Wischtuchgebild

60 cm breit, gute Qual. rot kar, Meter **26** Pf.

60 cm breit, vorzügl. halbl. Qual. Meter **39** Pf.

60 cm breit. vorz. schl. reinl. Qual. Meter **48** Pf.

Handtücher

gesäumt und gebändert

Handtücher 50/100 cm solide Gerstenkorn Qualität ½ Dtz. **1.50**

Handtücher 60/100 cm, gute halbleinen Gerstenkorn-Qualit. ½ Dtz. 3.10 **2.60**

Handtücher 60/100 cm Ia. schles. halblein. Gerstenkorn-Qualität mit Jaquard-Rand . . . ½ Dtz. **4.25**

Handtücher 59/100 cm, schwere reinlein. Gerstenkorn-Qualität ½ Dtz. **3.25**

Wischtücher

gesäumt und gebändert.

Wischtücher 50 × 50 cm, solide Panama-Qual., angesäumt u. ungebändert ½ Dtz. **85** Pf.

Wischtücher 60 × 70 cm., gute Qualität rot und blau kariert . . . . . ½ Dtz. **1.35**

Bettdamast solibe, seidengl. Qualität 130 cm breit Meter **58** Pf. 160 cm breit Meter **85** Pf.

Bettdamast vorzügl. Elsässer Qual. 130 cm breit Meter **1.10** 160 cm breit Meter **1.40**

Bettdamast gute süddeutsche, reine Macco-Qualität 130 cm breit Meter **1.30** 160 cm breit Meter **1.65**

Bettdamast Ia. Elsäs. Qualit, rein Macco 130 cm breit Meter **1.60** 160 cm breit Meter **2.10**

Bettwäsche

Kissenbezüge aus vorzügl. Hemdentuch, mit Spruch-Durchsatz oder Glanzgarn-Languette **68** Pf.

Kissenbezüge aus vorzügl. Cretonne mit Feston-Durchsatz . . . 1.30 **95** Pf.

Kissenbezüge aus Ia. süddeutsch. Cretonne mit Glanzgarn-Languette . . . **1.10**

Kissenbezüge a. vorzügl. Cretonne m. Fältchen u. Glanzgarn-Languette . . . **1.40**

Tischwäsche

Tischtücher vorzügl. halbleinene schl. Jaquard-Qualität

115/150 cm	130/160 cm	130/200 cm
1.80	**2.10**	**2.90**

Tischtücher vorzügl. schlesische reinl Jaquard-Qualität

115/160	130/165	130/200	165/200
2.80	**3.25**	**4.10**	**5.25**

Servietten (dazu passend) 60/60 cm ½ Dtz. **3.80**

Tischtücher 100/150 cm. solide, halbleinen Qualität **95** Pf

Servietten (dazu passend) 60/60 cm ½ Dtz. **1.45**

Tischtücher elegante vollgebl. Els. Damast-Qualität 110/150 cm **1.45** 130/160 cm **1.95**

Servietten (dazu passend) 40×40 cm, ½ Dutzend **60** Pf. 55×55 cm, ½ Dutzend **1.60**

Taschentücher

Linontücher gute Qual. ½ Dtz. **85, 70** Pf.

Ein Posten

Reinleinene Taschentücher

Ia. Bielefelder Fabrikat, weit unter regulärem Wert!

Serie I ½ Dtz.	**1.50**	**Serie III** ½ Dtz.	**2.75**
Serie II ½ Dtz.	**2.25**	**Serie IV** ½ Dtz.	**3.25**

Damen-Wäsche

Damenhemd Achselschluss, Reform, mit reicher Feston-Garnitur **1.45**

Damenhemd Achselschluss, mit breitem Feston-Ansatz und Einsatz oder Feston mit Säumchen-Garnitur . . **1.95**

Damenhemd Achselschluss, Reform, mit breitem Feston-Ansatz und Band-Garnitur oder mit Feston, Einsatz und Fältchen **2.45**

Damen-Beinkleid Kniefasson in 2 Ausführungen, mit Feston-Ansatz oder mit Languette **1.25**

Damen-Beinkleid Kniefasson, eckig, mit Feston-Ansatz und Wäsche-Bändchen **1.45**

Damen-Beinkleid Kniefasson, rund und eckig, mit Madapolam-Feston und Bändchen **1.95**

Damen-Beinkleid französischer Schnitt, in verschied. Ausführungen, mit breitem Feston-Volant **2.90**

Damen-Nachthemd mit Umlegekragen Barmer Bogen und Säumchen-Garnitur **2.45**

Damen-Nachthemd mit Umlegekragen 2 mal mit Feston-Einsatz und Ansatz **3.75**

Einzelne elegante Nachthemden

Brüsseler-, Madeira- und eleganter Feston-Genre

5.25 6.75 8.75 10.75 12.75 14.75 15.75 bis 37.75

Einzelne elegante Feston-Röcke

aus Muster-Kollektionen erstklassiger Fabrikanten

6.75 8.75 10.75 15.75 bis 24.75

Einzelne elegante Untertaillen

Ia. Ausführung, aus Muster-Kollektionen

2.75 3.75 4.75 5.75 bis 9.75

Grosse Posten Damen-Hemden und Beinkleider

darunter Brüsseler, elegante Madeira- und aparte Feston-Sachen, Muster-Kollektionen erstklassiger Fabrikanten

2.90 3.75 4.75 5.75 6.75 8.75 9.75 10.75 12.75

Sämtliche einzelne Wäsche ist 30—50 Proz. unter Preis!

Schürzen

Rest-Posten **Damen-Zierschürzen** türkisch, mit Träger . . . . . **50** Pf.

Rest-Posten **Damen-Schürzen** Blusenfasson, türkisch . . . . . **75** Pf.

Damen-Schürzen Blusenfass. aus gestr. Siamosen, verschied. Ausführ. **1.35**

Damen-Kittelschürzen angeschlag. oder Blusenfasson, aus gestr. Siamosen **1.95**

Einzelne Damen-Kittel-Schürzen

Blusen- und Prinzeß-Fassons, elegante Satin-Sachen 3.90 4.25 4.90 5.50 6.75

Damen Putz

Moderne Velvet-Formen nur in schwarz **2.90**

Echte Samtformen in schwarz **4.75**

Modell-Formen in schwarz 9.75, in farbig **4.75**

Sämtliche garnierten **Kinder-Hüte und Häubchen** bedeutend unter Preis.

Gardinen

4 Serien Engl. Tüll-Gardinen

Serie I creme und elfenbein, 130×320 cm. in sehr schönen Allover- und Spitzen-Musterung Fenster = 2 Flügel **4.50**

Serie II creme und elfenbein, 130×320 cm, reich ausgemusterte Relief-Tüll-Qualit. in klaren Dessins Fenster = 2 Flügel **5.75**

Serie III creme und elfenbein. 130—140×320 cm, ausschließlich mod. Spitzen-Muster in sehr solider Swiss-Tüll-Qualität Fenster = 2 Flügel **7.25**

Serie IV creme und elfenbein, 150×350 cm, in Kreuz- und Kombinations-Tüll-Qualitäten, Verdure- und Streifen-Dessins Fenster = 2 Flügel **9.75**

Trikotagen und Wollwaren.

Herren-Hemden Felsen-Qualität, mittelstark, ... **2,15, 1,65, 95** Pf.

Ein Posten **Herren-Hemden,** Normal und imit. Macco **1.25**

Herren-Normal-Hemden mit farb. Brusteinsätzen **2,90, 1.95**

Herren-Einsatz-Hemden Macco-Qualität **2.75**

Herren-Normal-Hosen leicht und mittelstark . . . . . **1,15, 95** Pf.

Herren-Hosen, Vigogne, sehr dauerhafte Qualität **1.25**

Herren-Normal-Hosen, wollgemischt, vorzügliche Qualität, . . . **2,10, 1,90, 1.65**

Herren--Futter und Zwirnhosen **1.95** **1.65**

Ein Posten Herren und Damen-**Normal-Jacken** **95** Pf.

Damen-Direktoir-Hosen weiß u. farb. innen gerauht **1.25**

mercer Baumwolle, Ia. Qualität **1.65**

Damen-Futterhosen Reformfasson **1.85**

Damen-Tricot-Röcke vorzügliche Qualität . . . . . **1.25, 95** Pf.

Damen-Biber-Röcke gestreift, schwere Qualität **1.95**

Damen-Kombinationen weiß m. Spitze und Häkelpasse 2,25 **1.95 1.80**

Damen-Kombinationen weiß, Wolle m. mercer Baumwolle und Häkelpasse . . **3.00**

4 Serien Kinder-Sweater

bedeutend unter Preis!

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	**1.25**	**1.65**	**1.95**